

Die Neue Welt.

Nr. 11.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.

1902

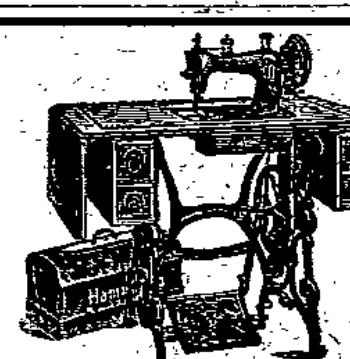
Für den Annoncenheft der "Neue Welt" ist weder die Redaktion noch der Verlag des Blattes verantwortlich.
Alleinige Inseraten-Annahme durch Heinr. Eisler, Hamburg und Berlin. Preis pro zugeschaltete Nonpareille-Zelle oder deren Raum Mk. 1,25.

Echt
Silberne

* Nur 1 Mark 25 Pf.

folgen nachstehende 25 Gebrauchsgegenstände:
1 hochfeines Taschenmesser m. 2 Klinge,
1 Körtsenleh., u. 1 Glasschreiber oder
1 Ventil-Vortrommel aus schm. Leder
gearbeitet, ferner
1 ff. Herrenring mit schönem Stein,
1 ff. Damering mit schönem Stein,
1 hoch. Schlüss. oder Juwelenadel,
1 feine Damen-Ohringe,
2 Goldin-Manchettenschäfte,
1 Cigarrenspitze (Promeretform),
Befestigungen werden postwendend erledigt und lege ich
vollständig gratis
bei 2 Kollektionen 1 Panzer-Uhrkette mit Verlogue,
" " 1 ff. verschl. Panzer-Armband,
" " 1 Paar dauerh. Sofenträger
bei Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Beitrages und 15 Pf. für Porto.

Richard Rathsmann, Berlin 18 K.



Wir liefern unter Garantie * nur beste Waaren
Nähmaschinen aller Systeme, Fahr-
vaderneut. Modelle, Fahrradzubehör,
Wagen-Laternen, Küchen-, Wring-,
Wasch-, Mangel-, Eis-Maschinen,
Petroleum-Heizöfen und Kocher etc.
zu erstaunlich billigen Preisen
und geben noch Werth-Coupons
gratis obendrein.

Catalog umsonst.
Hanseatische Waaren-Versand-
Compagnie m. b. H., Hamburg 24.

Haltungsmasse Rorpuellz M. Verhütung deren
Hülse bei schädlicher Folgen
kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugend-
liche Schlankeit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille
ohne Änderung der **Graziana** gezeigt, geh. - Volltonn ge-
fert. Zertif. Keine Diät, keine
Krazei. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachteil
für die Gesundheit. Sicherer Wirkung. Glänzende Anerkennungen. Paket A. 3,50 frt.
Gibt nur Otto Reichel, Eisenbahn-Strasse 4.
allein durch

Rollen-Marken
für Konsum-Vereine
Marken u. Stempel
Jean Holze, Hamburg,
Drehbahn No. 45.

Ein sehr beliebtes und hochelégantes
Geschenk für jeden
Herren an unsres neuesten

Mit 18 karat. Gold verg.

Garantie - Panzer - Uhrketten
von echt Gold nicht zu unterscheiden mit
18 karat. Gold, im Feuer vergoldet unter
5 jähriger Garantie. Garantie für dauernde
Haltbarkeit. Herren-Kette nur A. 6. Kurze
Damenketten mit eleg. Quaste oder moderne
lange Damenketten mit eleg. Schieber
nut. A. 6,50. Von zwei Stück an franco.

Garantie - Zurücknahme.
Schweizer-Uhren-Gefäss-Depot
F. E. Munckel, Hofgefäßmar W. 40.
Lektor Zeugniss. Über die erhaltenen
Gefäße kann ich nur meine volle Zuversicht
ausprechen. Höchster Geschäftsnachweis.
Vielcave bei Wronke (Posen).

Günstige Bezugsquelle von

Uhren- und Goldwaaren
Prima Cylinder-Uhren
Steine und Gold 6,-
do. Goldrand 7,-
Silb. Rem. Goldr. 9,50
Silb. Dam.-Rem. 10,-
Gold Doppel. 8,50
Gold. Dam.-Rem. 16,50
Gold. Herr.-Rem. 28,-
für jede Ihr jährige
Graziana. Garantie.
Schwätzatalog von
Uhren u. Goldwaaren
gratis und franco.

W. Davydowicz, Käppelstrasse 115.
4 Mai präm. mit der gold. Medaille.

Billigste Bezugsquelle für

Gigarren

100 Stück

3 A. Cig. 2,- 2,20, 2,30, 2,40 MK.
4 " 2,60, 2,80, 2,90, 3,-
5 " 3,20, 3,40, 3,60, 3,80
6 " 4,20, 4,50, 4,80, 4,80
8 " 5,20, 5,50, 5,80, 5,80
10 " 6,50, 7,- 7,50

Blätterstift von 100 Stück, enthaltend
10 verschiedene Sorten von je 10 Stück
nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.

Wittnerstrasse 13/14.

Zasse sich jeder Interessent den neuesten

Illustrat. Preis-Courant franco zu senden.

Der Weg zur Macht!

Höchste Genuss- u. Leistungsfähigkeit,

Lebensfreude, Überlegenheit, Energie

d. radik. Heilg. d. Nervos. Geg. Voreins.

(Postanw.) A. 1,10 od. Nachn. A. 1,35 fr.

v. E. Noack, Leipzig VII. Wellnerstr. 14.

Kamerun sehr kräftig und aus-

giebig, aus feinen Brüch-

u. Reben-Kaffees nach eigen-

Methode geröst. u. hergestellt

DR. P. GÖPL. 10 Pf. 6 Mk. frei Haus.

Garantie: Zurücknahme.

Fritz Geveke, Hamburg 25.

Jede Dame perfekte Schneiderin mit

Taille-meter mehrfach

patentirt. gesetzlich gebürt.

liefer. schnell, sicher und saß mechanisch

techn. vollkommen. Schnitte f. Damengard.

Umlauf. App. f. Verzuschneid. Haush-

au. u. Töpf. jed. Stand. und Anfänger.

billigste, sicherste und schnellste Form. d.

Schnittzeichn. u. Schnellschneid. Rollf. Ettag. f.

d. Besuch d. Justizdebetab. Sofort. Fed-

zum. Preis f. kompl. Appar. m. all.

Subjekt nur A. 5 u. S. Berlang. Siegratis.

Projekt mit Bezug a. d. B. von

L. Koch, Dresden, Dornblüthstr. 5.

Wiederverkäufer überall geucht.

Künstliche Palmen!

Mr. 1, 4 Blätter, 65 cm hoch, A. 1,50.

Mr. 2, 5 Blätter, 75 cm hoch, A. 1,95.

Mr. 3, 7 Blätter, 100 cm hoch, A. 2,85.

auf Bambus auch größer. Köpfe aus

Korkholz, sehr zierlich gearbeitet. Stück

A. 0,90 bis 1,20 und größere empfiehlt

per Nachnahme.

Ernst Beutler,

Thüringer Spezial-Fabrik,

Gotha bei Erfurt, Jüdenstrasse 13.

Preisliste W gratis und franco.

Wiederverkäufer guter Rabatt.

Fragt Euren Arzt

über meine vorsicht. überall bewährte Phonographen, welche heimlich so laut

wie natürlich singen. spielen u. sprechen, trotzdem ver-

kauft ich diese Phonographen für nur Blik. 12,75

und giebt noch 8 Walzen gratis.

Diesen sind höchst elegant verarbeitet

vorsichtig. Apparate für Blik. 15

und giebt ebenfalls 8 Walzen gratis.

Große Auswahl

bespielter Walzen & Mark 1.

Verstand nur durch Nachnahme. **W. Schmid, Berlin 350.**

Kommandantenstrasse 27.

Kataloge gratis und franco.

Wiederverkäufer guter Rabatt.

Musikinstrumente. Sie müssen lehrreich. Buch über

Ziehharmon., Mundharmon., Accord-Gitarre und Concert-Gitarre, Zithern, Violinen, Ocarinas, Flöten, Gitarren, Trommeln. Musikwerke etc. Kauf man billig und gut auf. Garantie bei

Franz F. Glass, Unterschleißheim I. S. No. 5. — Katalog mit vielen Abbildungen gratis und franco.

Viele Anerkennungen. Umtausch gestattet.

Buchführung lehrt Brieflich. Projekt u. Probe preis. O. Härtel, Görlitz.

Briefmarken billigst. Preisliste sendet franco. August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Projekt u. Probe preis.

O. Härtel, Görlitz.

August Marbe in Bremen.

Lehrbriefe.

Asthma

Bronchialkatarrh

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Theil der fortgelebt eingehenden. Sie werden ohne jeden Raum veröffentlicht, weil man die Überzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Erfahrungsjüge sind, kleine stilistische Abänderungen, wortgetreu; wegelaufen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus, um abgerechnet, wortgetreu; wegelaufen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus, um abgerechnet, wortgetreu; wegelaufen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus, um abgerechnet, wortgetreu; wegelaufen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren.

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Jährlinge. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräuschen geprägt. — Blaspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Ungehäfteter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Flüsse vorhanden sind. — Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlößnitz, Höherstrasse Nr. 322

Louise Prinzessin zu W., Schloss C., schreibt: „Infolge Ihrer Kur sind die Atembeschwerden ganz vergangen.“ &c. &c.

Magenleiden.

In Magenleiden litt ich fünf Jahre. War stets mager, hatte blaßes Aussehen, unregelmäßigen Stuhlgang, große Schmerzen in der Magengegend, vor und nach dem Essen Unwohlsein, Übelkeiten, Säfte und Gedanken, sowie Morgens einen übelriechenden Atem. Da bat ich Sie um Ihre Kur, und nach genauer Beobachtung der gegebenen Verordnungen erhielt ich bald meine Gesundheit wieder. Ich fühle mich wieder wohl und nunmehr das Essen und Trinken schmeckt wieder, und ich kann richtig meinen Arbeit nachgehen. Nach Ihrer Methode kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen und werde daher Ihr Institut so oft nur kann, auf das Wiedersehen empfehlen.

Respekt. Von Bartenbach (Bayern).
Singer, Apotheker

Die Unterschrift bestätigt
Bremen, den 10. Sept. 1900.

Die Gemeindeverwaltung.
Singer, Bürgermeister

Asthma und Luftröhrenkatarrh.
Jetzt ist es wohl an der Zeit, daß ich Ihnen letzten Brief beantworte. Sieher wollte ich noch prüfen, ob die Befreiung auch Sehnen halten wird. Ich kann heute sagen: Ich weiß von meinem alten Asthma-Leiden nichts mehr. Mein Bedürfnis ist von der Art, wie es jetzt Jahren nicht gewesen ist. Bis jetzt ist, seit ich die Kur beendet habe, kein Anfall mehr eingetreten. Schon seit meiner

Schulzeit — ich bin jetzt 25 Jahre — hatte ich mit diesem Leiden zu kämpfen, ja ich bin fast ein ganzes Jahr nicht mehr in die Schule gegangen. Ich habe seit dieser Zeit, bis ich Ihre Kur in Anspruch genommen habe, wohl nicht aufgeföhrt, die Hölle der Arzte in Anspruch zu nehmen, aber leider ohne Erfolg. Mein Leiden war so stark, daß ich manchmal Tag und Nacht in Bett liegen zu müssen glaubte, am Schlaf war gar nicht zu denken. Die Athemnot war oft so groß, daß ich gegen den Erkratzungsstoß zu kämpfen hatte. Ein anhaltender trockener Husten quälte mich Tag und Nacht. Bis sieben Arzte haben mich in Behandlung gehabt. Das ist ja alles habe einnehmen müssen, spottet jeder Besiedlung. Zu der Zeit, wo ich Ihre Hölle in Anspruch nahm, fühlte ich wohl meine Krankheit am meisten, ja ich war zu der Zeit so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich hatte Schmerzen, die möchte sagen überall. Von Ihnen las ich in einem Blatt, welches unserer Zeitung beigelegt, und schöte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Hat es mich schon so viel getroffen, so will ich auch dieses nicht scheuen, und ich danke Gott, daß ich die Kur durchgeführt habe. Hier ist es auch so gewesen, wie es oftmals vorkommt: erst trat eine Verschlimmerung ein, so daß ich einige Zeit im Bett zu liegen mußte, aber jetzt ist ja alles zum Besten geworden. Mit Freuden sage ich mein bestes Dank für alles, was Sie an mir getan haben.

Maria Gütter.
Herten (Westfalen), 27. November 1900.
Seifert, Gemeindenvorstand.

Brust- und Lungenfelden.
Siehe Ihnen ergeben mit, daß ich Unterzuckernder, im Schenken fürchterlich starke Husten ertrankt, der von Tag zu Tag mehr zunahm, so daß ich unbedingt ärztlicher Hilfe bedurfte. Meine Erkrankung war oft so groß, daß ich gegen den Erkratzungsstoß zu kämpfen hatte. Ein anhaltender trockener Husten quälte mich Tag und Nacht. Bis sieben Arzte haben mich in Behandlung gehabt. Das ist ja alles habe einnehmen müssen, spottet jeder Besiedlung. Zu der Zeit, wo ich Ihre Hölle in Anspruch nahm, fühlte ich wohl meine Krankheit am meisten, ja ich war zu der Zeit so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich hatte Schmerzen, die möchte sagen überall. Von Ihnen las ich in einem Blatt, welches unserer Zeitung beigelegt, und schöte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Hat es mich schon so viel getroffen, so will ich auch dieses nicht scheuen, und ich danke Gott, daß ich die Kur durchgeführt habe. Hier ist es auch so gewesen, wie es oftmals vorkommt: erst trat eine Verschlimmerung ein, so daß ich einige Zeit im Bett zu liegen mußte, aber jetzt ist ja alles zum Besten geworden. Mit Freuden sage ich mein bestes Dank für alles, was Sie an mir getan haben.

Schon in der dritten Woche bekam ich wieder hellere Sputa, es kam allmälig der Appetit wieder, es wich der starke Husten und wurde von Tag zu Tag besser, worüber ich Ihnen persönlich den Nachtentlasten auf allen ähnlich leidenden Patienten des Instituts zu empfehlen.

Mit allen Hochachtung
Johann Stock, Schneidemüller,
Waldershof in Bayern (Oberschwaben).

Die Kur ist brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Mütter!
Billiger als Ihr selbst es herzustellen vermöget, liefere ich vorzüglich gearbeitete und gutschitzende

Knaben-Anzüge für jedes Alter

aus dauerhaften Wollstoffen in allen Farben und Stoffen

für das Alter von 2 bis 4 Jahren	Mark 1,75	2,25	3,00
4 bis 6 Jahren	„ 2,00	2,50	4,00
6 bis 8 Jahren	„ 2,50	3,00	5,00
8 bis 10 Jahren	„ 3,00	3,50	6,00
10 bis 12 Jahren	„ 5,50	6,50	8,50
12 bis 14 Jahren	„ 7,00	8,00	10,50

Versand nach Auswärts gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Es wird höflichst ersucht, bei Bestellung das genaue Alter des Knaben anzugeben.

Georg Simon

3 Admiraltätstrasse 3 * HAMBURG * 3 Admiraltätstrasse 3

Die Kreuzweg

Nr. 11

Illustriertes Unterhaltungsblatt.

1902

Das Licht erlosch.

Roman von Rudyard Kipling. Deutsch von Leopold Rosenzweig.

Fortsetzung.)
Wöchtest Du nicht freundlichst erklären?" sagte Torpenhow, und Dick erhob den Kopf vom Papier.

"Das Meer hat mich daran erinnert," sagte er langsam. "Ich wollte, es wäre nicht geschehen. Es wiegt einige tausend Tonnen — ausgenommen, man hält es mit einem Haltmeißel heraus."

"Sei kein Idiot. Du kannst uns keine Flaschen vormachen," sagte der Nilghai.

"Es sind keine Flaschen. Es ist Thatsache. Ich vagabundirte von Lima nach Auckland in einem großen, alten, verrosteten Passagierboot, das in einen Frachtdampfer verwandelt worden war und einer obskuren italienischen Firma gehörte. Es war ein mürrischer Kasten. Wir waren auf fünfzehn Tonnen Kohlen pro Tag reduziert, und wir schütteten uns glücklich, wenn wir sieben Knoten die Stunde aus ihm herausquetschen konnten. Dann hielten wir an und ließen die Eager abköhlen und waren neugierig, ob der Sprung in der Schraubenwelle sich vergrößert habe."

"Warst Du damals Steward oder Heizer?"

"Ich war gerade bei Kasse, so war ich Passagier, sonst wäre ich wohl Steward gewesen, dent' ich," sagte Dick mit größtem Ernst und zu seiner Prozeßion aufgebrachter Weiber zurücklehrend. "Ich war einer der zwei Passagiere von Lima, und das Schiff war halb leer und voll von Ratten, Schaben und Skorpionen."

"Aber was hat das mit dem Bild zu thun?"

"Wart' ein bisschen. Es war einmal im Passagierdienst nach China gewesen, und sein Unterdeck hatte Schlafstellen für zweihundert Bezpäste. Die waren alle weggenommen, und das

Schiff war leer bis an den Vordersteven, und das Licht fiel durch die Lüsen herein — höchst unangenehmes Licht zum Arbeiten, bis man sich daran gewöhnt

hatte. Ich hatte Wochen lang nichts zu thun. Die Schiffskarten waren zerrissen und unser Kapitän wagte es nicht, nach Süden zu laufen, aus Furcht, in einen Sturm hineinzugeraten. So that er denn sein Bestes, um die Gesellschaftsinseln eine nach der anderen aus dem Wasser herauszurennern, und ich ging in's Unterdeck und malte mein Bild auf die Backbordseite, so weit nach dem Bug hin, als ich gelangen konnte. Es war etwas braune und etwas grüne Anstrichfarbe da, die sie für die Boote brauchten, und etwas schwarze Farbe für das Eisenwerk, und das war Alles, was ich hatte."

"Die Passagiere müssen Dich für verrückt gehalten haben."

"Es war nur noch einer da, und der war eine Frau; aber ihr verdanke ich die Idee zu dem Bilde."

"Wie sah sie denn aus?"

sagte Torpenhow.

"Sie war eine Art von Neger-Züdin-Kubauerin, mit entsprechender Moral. Sie konnte weder lesen noch schreiben und hatte auch kein Verlangen darauf, aber sie kam hinunter und sah mir beim Malen zu, und der Kapitän sah das gar nicht gern, weil er ihr die Reisefahrt bezahlte und manchmal auf der Brücke sein mußte."

"Vergiehe. Das muß lustig gewesen sein."

"Habe mich nie so köstlich unterhalten. Vorerst einmal wußten wir keinen Augenblick, ob wir nicht aufs liegen oder untergehen würden, sobald es eine etwas schwierige See gab; und wenn es ruhig war, war es paradiesisch; und das Weib mischte mir die Farben und sprach gebrochen englisch, und der Kapitän kam jeden Augenblick in's Unterdeck heruntergeschlichen, weil er sich vor



Hans am Ende: Kinderköpschen.

Nach einer Radierung aus dem Kunstwerk „Aus Worpswede, Neue Folge“ (Berlin, Fischer und Grafe).

Feuer fürchtete, wie er sagte. So wußten wir also nie, wann wir erwählt werden könnten, und ich hatte eine prächtige Idee in nur drei Grundzügen auszuarbeiten."

"Was war die Idee?"

"Zwei Zeilen von Poe:

"Sie können die Engel des Himmels, die Teufel des Meeres nie,

Meiner Seele entreichen die Seele der schönen Amabel See.

Es kam aus der See — ganz von selber. Ich malte den Kampf, der im grünen Wasser über der nackten, ertrinkenden Seele geföchten wird, und das Weib diente mir als Modell für die Teufel und für die Engel — Seeteufel und Seengel, und die halb ertrunkene Seele mitten unter ihnen. Das hörte sich noch viel an, aber wenn gutes Licht im Unterdreieck war, sah das Ding sehr hübsch und gruslich aus. Es war sieben bis vierzehn Fuß. Alles in veränderlichem Licht für veränderliches Licht gemacht."

"Hat Dich das Weib stark inspirirt?"

"Sie und die See gemeinschaftlich — eueru. Es war eine Masse schlechter Zeichnung in dem Bild. Ich erinnere mich, daß ich in Verkürzungen schwieg, aus bloßem Vergnügen darum, und ich verfügte miserabel, aber trotz alledem ist es das Beste, was ich je gemacht habe; und jetzt ist das Sujet wahrscheinlich abgebrochen oder untergegangen. Hüh! Was war das für eine Zeit!"

"Und was geschah schließlich?"

"Es nahm Alles ein Ende. Sie luden Wolle, als ich das Schiff verließ, aber selbst die Wälder ließen das Bild bis zuletzt frei. Ich glaube wirklich, die Augen der Dämonen stötzten ihnen Furcht ein."

"Und das Weib?"

"Sie hatte auch Furcht, als es fertig war. Sie befürchtete sich jedesmal, wenn sie himmler ging, um es anzusehen. Gerade nur drei Wochen, und keine Aussicht mehr zu bekommen, und das Meer drückte, und unendliche Liebelei drinnen, und die Leidenschaft zu überst von Allem!" Er sah nicht mehr auf die Stütze, sondern starrte gerade vor sich hin durch das Zimmer.

"Baron besuchte Du nicht jetzt etwas Vergleichend?" fragte der Nilghai.

"Weil man solche Sachen nicht durch Gebet und Gebeten erlangt. Wenn ich einen Grabendammler und eine Judin-Ehbonerin und wieder eine Idee und dasselbe alte Leben finde, vielleicht."

"Hier wirst Du sie nicht finden," sagte der Nilghai.

"Nein." Dies schloß das Stützenbuch mit lachendem Schimpfen. "Hier ist's heil wie in einem Badraum. Naß' Einer das Fenster auf!"

Er lehnte sich in die Dunkelheit hinaus und blieb auf die schwärzere Dunkelheit Londons unterwegs. Das Haus stand viel höher als die umgebenden und beherrschende hundert Schornsteine — deren lastende Ruppen aussahen wie Fische, sich im Kreise bewegende Fische — und andere ungeordnete Menschen und Zinnglocken, durch eiserne Stangen gehalten und mit S-Formen verkleidet. Gegen Norden blickten die Fächer von Piccadilly-Zirkus und Leopold-Square einen prächtigen Schein über den Himmel oberhalb der schwarzen Dächer, und gegen Süden lagen die wohlgeordneten Liegterreinen der Themse. Ein Zug raste über eine der Eisenbahnturmen hinaus und sein Donauklang für einen Augenblick das heimliche Brummen der Streifen. Der Nilghai sah auf seine Uhr und sagte trocken: "Das ist der Rückzug nach Paris. Nun sehn mir die Billets für Et. Schreibst du mir, wenn du willst."

Dick nickte und schwamm durch's Fenster und blieb über dem Fluß. Torpenhow gesellte sich zu ihm, während der Nilghai sich zum Klavier legte und es spielt. Binkie machte sich so breit wie möglich und lagerte sich auf's Sofa mit der kleinen Schublade, der sich nicht leicht wieder zu lassen schien.

"Na," sagte der Nilghai zu den zwei Schubladen, "hast du die Gegend nach sie gesucht?"

Ein Schreiber auf dem Fluß hielt, während er seine Lese an die Seite stellte. Dann kam, das Grinsen des Bettchens in's Zimmer.

Torpenhow rief Dick an: "Ein guter Ort für volle Beute, ein schlechter für arme Beute, wie Oldie?"

Dick hatte das Kinn in die Hand gestützt und antwortete, immer noch in die Dunkelheit hinausblickend, in den Worten eines nicht überzähmten Generals: "Mein Gott, welch eine Stadt zum Plündern!"

Binkie fand, daß die Nachluft seine Nase kitzelte, und nieste läufig.

"Wir werden dem Bunte-Blechchen einen Schnupfen anziehen," sagte Torpenhow. "Komm herein," und sie zogen die Stoffe zurück. "Du wirst dieser Tage einmal in Kensal-Green begraben werden, Dick, wenn es nicht etwa schon geschlossen ist, wenn Du hinein willst — begraben in zwei Fuß Entfernung von irgendemand, seinem Weib und seinen Kindern."

"Du sei Allah vor! Ich werde fortgehen, ehe diese Zeit kommt. Las' einen Menschen die Beine austreten, Mr. Binkie!" Dick warf sich auf's Sofa und kniff Binkie's Sammetohren, während er bestig gähnte.

"Du wirst den Klimperlasten sehr verstört finden," sagte Torpenhow zum Nilghai. "Er wird von Niemand berührt als von Dir."

"Ein überflüssiger Engländer," grunzte Dick. "Der Nilghai kommt mir, wenn ich nicht zu Hause bin."

"Das kommt daher, weil Du nie zu Hause bist. Heute, Nilghai, und las' ihn was hören!"

Der Nilghai ist ein Lügen- und Depechenverfasser, Seine Prosa ist wäßriger Dickens mit Wasser, Doch die Stimme des Nilghai, zum Gesang erhoben, Macht selbst die Mähdich den Tod loben!"

Dick zitierte aus dem Torpenhow'schen Texte im Nanapunga-Buch. "Wie loch man Elche in Kanada, Nilghai?"

Der Mann lachte. Singen war sein einziges weltmännisches Talent, wie viele Berichterstatterzettel in fernen Ländern erfahren hatten.

"Was soll ich singen?" fragte er, sich im Sessel herumdrehend.

"Moll-Roe in the Morning," sagte Torpenhow auf's Gerathewohl.

"Nein," sagte Dick scharf, und der Nilghai öffnete die Augen. Das alte Lied, von welchem er, mit einigen Beigaben, den Text vollständig kannte, war gerade sein besonders schönes, aber Dick hatte es schon oft gehört, ohne mit den Wimpern zu zucken. Ohne Vorherwissen tauchte er in die majestätische Melodie, welche die Herzen der Zigeuner der See anfaßt und erregt:

Lebt wohl denn und adieu, Ihr spanischen Damen,
Lebt wohl denn und adieu, Ihr Dame von Hispan.

Dick bewegte sich unruhig auf dem Sofa, denn er konnte hören, wie der Bug des "Bartaloung" sich zährend durch die grüne See bohrte, auf seinem Weg zum Ufer des Sädens. Dann kam der Chor:

Laß uns jagen und brüllen als brit'sche Matrosen,
Mit dem Strom um die Welt laß uns brüllen und
heulen.

Bis wir im Kanal von All-England lohnen;
Von Island nach Scilly sind fünfundvierzig Meilen.

"Fünfunddreißig — fünfunddreißig," sagte Dick zärtlich. "Vergiß nicht die Heilige Schrift. Weiter, Nilghai."

"Das erl' Land, das wir ansiedeln, das hieß Deadlean, und sie sangen mit Macht zu Ende.

"Das wäre ein besseres Lied, wenn der Bug ungestrahlt gerichtet wäre — nach dem Leuchtturm von Ilford zum Beispiel," sagte der Nilghai.

"Der neue Armee herumwirkt wie eine wahnjunge Bludmühle," sagte Torpenhow. "Gieb uns noch was zum Bespielen, Nilghai. Du bist heute in brillanter Bettchensform."

"Sing' einmal den 'Ganges-Billets'. Du hast ihn damals in der Nacht im Carré vor El-Maghrib gesungen. Rechteck, ich wäre neugierig, wie viel von dem Chor heute Abend noch am Leben sind," sagte Dick.

Torpenhow dachte einen Augenblick nach. "Beim Jesus! Ich glaube, nur Du und ich. Major, Bettch und Tress — Alle tot. Vincent bekam in Cairo die Bluterkrankheit, brachte sie hierher und starb daran. Ja, nur Du und ich und der Nilghai."

"Hui! Und doch sagen die Leute, die ihr Leben lang in wohlgeheizten Ateliers mit einem Polizisten an jeder Straßenecke gearbeitet haben, daß ich zu viel für meine Bilder verlange."

"Sie kaufen Deine Arbeiten und nicht Deine Versicherungspolice, mein Kind," sagte der Nilghai.

"Ich habe mit dem einen gewußt, um das Andere zu erlangen. Predige nicht! Leg los mit dem Büro! Wo in der Welt hast Du das Bild her?"

"Von einem Grabstein," sagte der Nilghai.

"Von einem Grabstein in einem fernen Land. Ich habe eine Begleitung dazu gemacht, mit Massen von Bachatorden."

"O Eitelkeit! Fang an." Und der Nilghai fing an:

Mein Tau ist los, Kameraden, mein Segel schwimmt und fliegt, Ich habe Beschl zur Ausfahrt, diewiel Ihr noch vor Anker liegt, Und nie eines hellen Morgens noch fuhr ich hinaus auf's Meer, Mit leichterem Herzen und froherem Sinn, und Mut und Hoffnung mehr.

Hinein in die Menge, Joe, mein Junge, die Anderen folgen nach, Haut zu mit der Klinge, Kameraden, doch haut nich' scharf, nur stach. Mutt Charnock: "Verjagt die Weiber, den Brahminen bindet mir! Die blonde Witwe für mich, Joe, das braune Mädchen Dir!"

Jung Joe (Du bist nah an sechzig), warum ist Deine Haut so braun? Und Deine Augen so schwarz, indeß Kathie's so freundlich blau?

Sie sangen nun alle, Dick mit dem Brausen des Windes auf hoher See in den Ohren, wie die tiefe Bassstimme sich in voller Kraft entfaltete.

Der Morgenrotz! — Ho, Achtung! — Die Arbeitsmen her! Ich lohne' des fremden Admirals Herz, so wie ich geloht das Meer.

Lothen lohnen den Ganges, hinaus, hinaus mit der Fluth, Berantest mich neben Charnock und bei meinem Brautliebchen gut. Meinen Gruß an Kathie in Fairlight — Hollwell, noch Deine Hand! Los! Wir steuern durch blaue Fluth hinauf zum Himmelsstrand.

"Was ist nun in dem Unsun, um einen Menschen ruhelos zu machen?" sagte Dick, Binkie von seinen Füßen an seine Brust heranholend.

"Es kommt auf den Menschen an," sagte Torpenhow.

"Den Menschen, der drinnen war, um auf die See zu blicken," sagte der Nilghai.

"Ich wußte nicht, daß es mich so sehr aufzutreiben würde."

"Das pflegen Männer zu sagen, wenn sie von einem Weibe Abschied nehmen. Es ist aber immer noch leichter, sich von drei Weibern zu trennen, als von einem Stück seines Lebens und seiner Umgebung."

"Aber ein Weib kann —" begann Dick unvorsichtig.

"Ein Stück von einem Mannes Leben werden?" ergänzte Torpenhow. "Nein, das kann sie nicht." Sein Gesicht verzerrte sich einen Moment. "Sie sagt, sie wünsche an Allem teilzunehmen und Einem bei der Arbeit zu helfen und zwanzig Anderes, was ein Mann nur allein thun kann. Dann schickt sie Einem fünf Billets an einem Tag, warum zum Kuckuck man nicht seine Zeit mit ihr verschwendet hat."

"Berallgemeinere nicht," sagte der Nilghai. "Bis man auf fünf Billets pro Tag kommt, muß man schon ziemlich viel gehabt und sich darnach befreit haben. Man sollte mit so was nicht anfangen, mein Sohn."

"Ich hätte nicht sollen an die See gehen," sagte Dick, ein ganz klein wenig besessen, das Gespräch zu ändern. "Und Du hättest nicht singen sollen."

"Die See sendet Dir keine fünf Billets täglich," sagte der Nilghai.

"Nein, aber ich bin schrecklich kompromittiert. Sie ist eine jähre alte Hexe, und es thut mir leid, daß ich sie je kennengelernt habe. Warum bin ich nicht in einem ehrläufigen Philistehause geboren, erzogen und gestorben?"

"Hört, wie er seine erste Liebe schwägt! Warum zum Teufel solltest Du ihr nicht willfahren?" sagte Torpenhow.

Der Dic. antwortete tomte, erhob der Nilghai seine Stimme mit einem Schall, der die Fenster ersittern macht, zu "Die Männer der See", welches Lied, wie Feder weiß, beginnt: "Die See ist 'ne grünnige Alte," und nach einem Lauf durch acht Zeilen voll anschaulicher Bilder in einem Refrain endigt, langsam wie das Klappern des Gangspills, wenn das Schiff widerwillig den Spaken gehorcht, an denen die Männer stampfen und schwören:

"Sie ihr uns zeugt, die ihr uns säugt,
Sie ist uns treuer — adel!
Denn hinaus zieht es uns nichtig!"
Sagten die Männer der See.

Der Nilghai sang die Strophe zweimal, mit simpler Art, in der Absicht, daß Dic ihn höre. Aber Dic wartete auf den Abschied der Männer von ihren Frauen:

"Sie ihr uns liebt, seid nicht betrübt!
Sie liebt uns nicht noch — ade!
Und ihr schlafst dann so besser!"
Sagten die Männer der See.

Die künstlerischen Worte schlugen an sein Ohr wie die Wellen an den Bug des morschen Schiffes von Lima damals, da er Farben mischte, Stebe genoß, Engel und Tiefel im Halbdunkel malte und nicht wußte, ob ihm nicht in der nächsten Minute das Messer des italienischen Kapitäns zwischen den Schulterblättern sitzen werde. Und das Wanderelei, das wirklicher ist als manche Doktorenfrankheit, erwachte und töte und flözte ihm, der Majis über Alles in der Welt liebte, die wilde Lust ein, das alte, heiße, umgebundene Leben wieder zu kosten — mit anderen Gejessen gleicher Art sich zu balgen, zu fluchen, zu spielen und leichte Liebe zu lieben; zu Schiff zu gehen und die See wieder zu erkennen und von ihr Bilder zu empfangen; mit Brat im Sande von Port Said zu sprechen, während die gelbe Tina die Geträne mischte; das Knattern des Gewehrfeuers zu hören und den Rauch hinausrollen, sich verdunnen und wieder verdichten zu sehen, bis die schwarzen Gesichter hindurch glänzten, und in dieser Höhle jeder Mann streng für seinen Kopf verantwortlich war, und für seinen allein, und mit ungezügeltem Arm um sich hieb. Es war unmöglich, ganz unmöglich, aber —

"O, ihr Väter auf dem Friedhof,
Sie ist noch älter — adel!
Und sie gibt uns grün're Gräber!"
Sagten die Männer der See.

"Was ist also eigentlich das Hinderniß?" sagte Torpenhow in dem langen Stillschweigen, das dem Gesange folgte.

"Du hast vor kurzer Zeit gesagt, daß Du nicht auf einen Spaziergang um die Welt mitkommen würdest, Corp."

"Das war vor Monaten, und ich war nur dagegen, daß Du Dich auf's Geldmachen verlegst, um die Reisekosten zusammenzufrieren. Du hast Deinen Bolzen hier abgeschossen und er hat sein Ziel getroffen. Geh' fort, und sieh' was, und male was."

"Und trachte, daß Du etwas von Deinem Fett loskriegst; Du bist standlos außer Form," sagte der Nilghai, von seinem Sessel aus in Dic hineingreifend und eine Handvoll von ihm irgendwo über den rechtsseitigen Rippen erfassend. "Weich wie Glasfett — purer Talg, durch lange Mast angezett. Trainire es fort, Dicke."

"Wir haben Alle ein wenig Fett, Nilghai. Das nächste Mal, wenn Du in's Feld mußt, wirst Du Dich niedersetzen, mit den Augen blinzeln, nach Luft schnappen und am Schlagfuß sterben."

"Macht nichts. Fahrt Du nur mit einem Schiffe fort. Geh wieder nach Lima oder nach Brasilien.

In Südamerika giebt's immer eine Balgerei hier oder dort."

"Glaubst Du denn, ich bin in Verlegenheit, wohin ich gehen soll? Mein Gott, die einzige Schwierigkeit wäre nur, wohin ich nicht gehen soll! Aber ich bleibe hier, wie ich Euch schon sagte."

"So wirst Du also in Kensal-Green begraben werden und Dich in Leichenwachs verwandeln wie andere Philister," sagte Torpenhow. "Halten Dich vielleicht Aufträge zurück? Zahle Neugeld und geh fort! Du hast Geld genug, um wie ein König zu reisen, wenn Du willst."

"Du hältst die schändhaftesten Begriffe von Vergnügen, Corp. Ich führe mich gern als Erste-Klasse-Passagier auf einem Sechstanck-Tonnen-Hotel, wie ich den dritten Maschinisten frage, was die Maschinen sich drehen macht, und ob es nicht sehr heiß im Kesselraum ist. Ho, ho! Ich würde als Bagabund fahren, wenn ich überhaupt führe, was ich nicht zu ihm gedenke. Ich werde einen Mittelweg einschlagen und vorerst einmal einen kleinen Aussang machen."

"Das ist wenigstens etwas. Wohin willst Du gehen?" sagte Torpenhow. "Es würde Dir enorm gut thun, Alter."

Der Nilghai, der ein Zwinkern in Dic's Auge bemerkst hatte, hiltete sich, etwas zu sagen.

"Ich werde mich zuerst nach Mahrah's Stallungen begeben, wo ich ein Pferd mieten und damit sehr vorsichtig bis Richmond Hill reiten werde. Dann werde ich im Schritt zurück reiten, damit das Pferd nicht schwitzt und Mahrah sich nicht ärgert. Ich werde das morgen thun, um Lust und Bewegung zu haben."

"Vah!" Dic hatte kaum Zeit, den Arm aufzuwerfen, um das Polster abzuwehren, das der empörte Torpenhow nach seinem Kopf schleuderte. "Luft und Bewegung, jawohl!" sagte der Nilghai, sich wuchtig auf Dic setzend. "Wir wollen ihm ein wenig von beiden verschaffen. Nimm den Blasbalg, Corp."

Auf diesem Punkte löste sich die Konferenz in Unordnung auf, weil Dic den Mund nicht öffnen wollte, bis der Nilghai ihm die Nase fest zuhielt, worauf es noch einige Mühe kostete, das Mundstück des Blasbalgs zwischen seine Zähne zu bringen; und selbst dann trachte er, ohnmächtig, dem Luftdruck entgegen zu blasen, so daß seine Wangen sich aufzöpfen, bis sie beinahe platzen; und als die Feinde vor Lachen hilflos wurden, schlug er sie derselben mit einem weichen Polster über die Köpfe, daß dessen Räthe anprangen und die Federn herumflogen; und Bünkle, der sich zur Vertheidigung Torpenhow's einmengte, wurde in die halbleere Hölle gestreckt und angewiesen, sich heraus zu kratzen, was ihm nach einer Weile gelang, nachdem er in Gestalt eines aufgeriegten grünen Schafsmagens heftig hin und her gesausen war, und als er heraus kam und nach Genugthuung ausblickte, sah er die drei Pfeiler seiner Welt Federn aus ihren Haaren leien.

"Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande," sagte Dic läßlich, seine Kniee abstaubend. "Das stammt' Zeng wird sich nie mehr aus meinen Hosen herausbüsten lassen."

"Es war mir zu Deinem Besten," sagte der Nilghai. "Nichts geht über Lust und Bewegung."

"Mir zu Deinem Besten," sagte Torpenhow, ohne die geringste Beziehung auf die Balgerei. "Es würde Dich die Dinge nach ihrem wahren Werthe erkennen lassen und Dich davor bewahren, in diesem Wahrhause von einer Stadt schlapp zu werden. Ja, das würde es, mein Junge. Ich hätte nichts gesagt, wenn das nicht meine Überzeugung wäre. Aber Du ziebst Alles in's Lücherliche."

"Bei Gott, das thur' ich nicht," sagte Dic rasch und ernst. "Du kennst mich nicht, wenn Du das glaubst!"

"Ich glaube es nicht," sagte der Nilghai.

"Wie können Leute wie wir, die wissen, was Leben und Tod wirklich bedeuten, es wagen, irgend etwas in's Lücherliche zu ziehen? Wohl stellen wir uns manchmal so, um uns davor zu bewahren, weich zu werden oder in das andere Extrem zu versallen. Sehe ich denn nicht, Alter, wie Du immer mit mich

besorgt bist und Dich bemüht, mir zu raten, wie ich bessere Arbeit zuwege bringen soll? Glaubst Du, ich denke nicht selber darüber nach? Aber Du kannst mir nicht helfen — Du kannst mir nicht helfen — auch Du nicht. Ich muß das Spiel allein ausspielen, in meiner Weise ausspielen."

"Hört, hört!" sagte der Nilghai.

"Welches ist das Kapitel der Nilghai-Saga, das ich nicht in das Nungapunga-Buch gezeichnet habe?" fuhr Dic gegen Torpenhow fort, der ein wenig erstaunt über diesen Ausbruch war.

Es befand sich nämlich ein leeres Blatt in dem Buche, das der Skizze gewidmet war, welche Dic von der größten That aus dem Leben des Nilghai nicht gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Hausartikel zur Weltindustrie.

Von Franz Löbel.

Soch droben im Sächsischen Erzgebirge liegt langgestreckt in einem früher idyllischen Seitenthal an der oberen Zwicker Mulde der Ort Schönheide. Er hat ein paar Tausend Einwohner, eine armstelige proletarische Bevölkerung, die von Hans- und Fabrikindustrie kümmerlich ihr Brot hat. Viel Roth und Glanz giebt's dort oben. Dennoch aber ist Schönheide mit seiner Umgegend ein richtiger deutscher Industriestandort. Wie etwas weiter östlich auf dem Gebirgsfauß, und zwar hinter Marienberg, das Gebiet der erzgebirgischen Spielwarenindustrie beginnt, deren Holzspielwaren alljährlich durch die ganze Welt wandern, so ist dieses stillle Seitenthal der Zwicker Mulde einer der Hauptorte der deutschen Birkenindustrie. Die Bürste, die wir im Hause, im Geschäft oder zu technischen Zwecken verwenden, kommt sehr oft aus jenem Winkel des Erzgebirges. In London kennt man den größten Schönheider Fabrikanten, der seine Bürsten, zumal die sogenannten "Kardätschen" an alle Märkte der Welt sendet und mit dem Niemand konkurriren kann, unter dem Namen: "Kardätschen könig". Es ist eine sehr bedeutende Industrie, deren Schilderung sehr interessant ist zumal für den Arbeiter. Indem wir sie verfolgen, sehen wir zugleich an einem abgeschlossenen Beispiel, wie in Deutschland Hausindustrien entstanden sind und sich zu Fabrikindustrien entwickelt haben.

Um 1830—40 war jenes Seitenthal der Mulde noch eine ganz weltverlassene Gegend und Schönheide ein bedeutungsloser Marktflecken. In dem Oberdorfe, dem sogenannten "Ascherwinkel", saßen einige Häusler, die über die sächsischen Märkte mit Bürstenwaren handelten und ihre Ware in Altenburg ankauften.

Besondere ökonomische Umstände zwangen damals jene Häusler, auf die Verbilligung ihrer Ware zu stimmen. Sie führten diese Verbilligung herbei, indem sie selbst produzierten. Ohne Vorkeimnisse, ohne alle Hilfsmittel begannen diese Proletarier. Der Wald bot Holz genug. Mit Axt und Messer wurde das Fichtenholz zu Brettcchen zugehakt und geschnitten, mit schmiedeeisernen Nageln wurden dann in die Brettcchen die Löcher geschlagen, um die Borsten zu befestigen. Letztere holten sie in der ganzen Umgegend zusammen. Rehrte der Häusler von seiner Mutter heim, so brachte er von den Fleischern sicher ganze Säcke voll des stinkenden Rohstoffes mit. Die rohen Borsten wurden dann in Sorten aufgetheilt, mittels eines eisernen Kamines von Schutz und Wolle gereinigt. Dann griffen Weib und Kinder an. Sie besorgten das Einziehen der Borsten in das Bürenbrettcchen. So stellten mitzügliche Proletarierhände das erste Eigenprodukt her: Schläg-, Büfer-, Müller-, Schuh- und Scheuerbürsten. Neben der Borste kam bald noch eine in den Sümpfen der Gegend wachsende Pflanze, die "Rote Wurzel", bei der Bürenfabrikation mit in Aufnahme.

Wenn der harte erzgebirgische Winter den Schnee in's Thal herabwirbelte, daß er die Hütten fast

verdeckte, und die Bewohner mit Schnüsel und Hade sich den Weg in's Freie bahnen mußten, dann sahen Mann und Weib und Kinder am Arbeitsstische und schufen mit ungelenken Fingern den Haushaltstitel, die Bürste. Kam endlich der Frühling und mache mit seinen lachenden Sonnenstrahlen die Straßen wieder passierbar, dann lag der Schönheider Hausrat hinaus und verhandelte sein eigenes Produkt, vermischt mit der besseren Ware, die er aus Altenburg bezog. So lange die Reste des Zunftzwanges bestanden, blieb das Haushaltsgeschäft das platte Land. Später kam der Hausrat auch in die Städte.

So dehnte sich die Bürstenmacherel als Haushaltsgeschäft mit Absatz durch Hausrat über ganz Schönheide aus, nach dem Heuz- und Zugzwinkel, nach den Orten Rothenkirchen, Stützengrün, Wilzenau.

Zunächst waren es allgemeine Einzelbetriebe, in denen Weib und Kind mitarbeiteten. Erst der sich steigernde Absatz der Hausrat im Niederlande schuf auch eine gestiegene Produktion, die eine allmäßige völlige Umwandlung erfuhr.

Diese unbeholfenen Haushaltsgeschäfte brachten es mit der Zeit zu einer großen Geschäftlichkeit. Sie hatten die Altenburger Ware vor Augen und liegten sie in der Qualität zu erreichen und zu übertreffen. Im Zugzwinkel zu Schönheide wurden die ersten Verfuge im Tonturen und Poliren der Bürstenholzer gemacht, was eine wesentliche Verfeinerung der Haushaltsgeschäft bedeutete. Je feiner und manigfältiger die Ware wurde, desto mehr legten die Hausrat ab; dazu gesellten sich die Wirkungen der Gewerbeschreit, die Hausrat behielten ihre Reisen immer weiter aus, waren immer geringere Zeit des Jahres daheim; sie kamen daher ihre Ware nur noch zum kleineren Theile selbst erzeugen und suchten sie von fremden Haushaltsgeschäften kaufen.

Die erzgebirgischen Hausrat von Neuheide und Schönheide arbeiten einen Theil ihrer Ware heute noch selbst. Auf ihren Hausratgängen, auf denen sie die ordinäre Ware am Achselgurt, die bessere im Handtuchreise mitzutragen, kommen sie kaum über Sachsen, Preussen hinzu. Sächsische Meilen und Märkte und ihre Haushaltsgeschäfte, es sind armes Proletariat, die sich summierlich durchschlagen müssen, um von ihren kleinen Reisen ein paar Mark mit nach Hause zu bringen.

Großindustrieller sind schon die Hausrat, die in Wilzenau und Rothenkirchen wohnen. Bereits sieht man dort recht hübsche Häuschen stehen, die von einem gemütlichen Wohlstand ihrer Besitzer zeugen. Diese Hausrat haben Wagen und Pferd, denn sie machen weite Touren und sind nicht selten fast ein halbes Jahr unterwegs. Ihre Touren führen sie weit über Sachsen Grenzen in's Preußische, bis in die Umgegend von Berlin.

Seit der Ausdehnung ihres Handels bekam die erzgebirgische Bürstenindustrie eine immer größere Bedeutung, und zugleich erst einmal die Theilung des Betriebes nach Arbeit sich unzweckmäßig begann, zwischen der Händler und noch einen Theil der Ware selbst herstellte, die Mehrheit aber im Ort unter den Gewerbeschreit zusammenkam, begann sich die Haushaltsgeschäft nach zu entwickeln, bis sie zur Großindustrie wurde.

Nicht man habe einen Gang durch Schönheide und die umliegenden Ortschaften, so findet man noch alle einzelnen Theile der Produktion erhalten, vom kleinen bis zum großen Theile.

Das erste Glied der Produktion, welches wir bei einem Spaziergang lernen, ist der Vorstenhändler; er kauft das Rohmaterial herbei. War vielleicht auch die Hausrat eine große Menge Vorsten gekauft und die erzgebirgischen Bürstenfabrikanten liefern viel dieses Material, einen großen Theil dieser der selbständige Händler und Zwicker der Gegend, den wir jetzt lernen lernen.

Am bedeutendsten ist die Vorstenzurichterei in Rothenkirchen. Diese Händler und Zwicker gehen zweck der "Zwicker" nach, die ihnen für wertvoller gilt als die "Haushaltsgeschäft", die sie in der Stadt fürchten mögen. Zu einer Zeit, da sie wütet, beginnt sie aus Rothenkirchen auf, verlassen mit der

Bahn das Erzgebirge, zunächst auch Sachsen, und wandern dann ihren "Strich" ab, von Ort zu Ort, von Hof zu Hof. Jeder dieser Händler hat einen "Strich" und keiner kommt dem Anderen in's Gehege. Der Eine handelt vor, der Andere hinter Berlin, der Dritte in der Magdeburger Gegend bis zum Harz usw. Solch ein Händler fährt z. B. bis Berlin. Von dort beginnt seine Tour. Die geht über Köpenick, Grünau, Woltersdorf, Storkow, Straubberg, Fürstenwalde. Die Hausschlächter in den Dörfern sind dem erzgebirgischen Händler wohlbekannt. Nach altem Brauche erhält der Hausschlächter beim Schlachten die Vorsten geschenkt und sammelt sie sorgfältig auf. Kommt dann der erzgebirgische Händler, so findet er meist 30 bis 40 Pfund Vorsten vor. Der Handel ist bald abgeschlossen und was gekauft wurde, packt der erzgebirgische Händler in Säcke und läßt es von der nächsten Bahnhofstation nach Rothenkirchen schicken.

In der Herberge trifft der Zwicker auch mit anderen Händlern, die bei den Bauern auf Hammel-, Kalb- und Rinderfelle und -häute gehen. Auch diese haben mitunter ihre 2, 6, 8 Zentner Vorsten zusammengekauft und an die Herberge gefandt, in der sie den "Erzgebirgler" alljährlich treffen. Auch ein solcher Handel lohnt sich noch.

Wenn der Zwicker von der Vorstenfahrt wieder heim eintritt, haben sich dort an die 10 Zentner Vorsten aufgehäuft und Frau und Kinder, vielleicht noch ein oder zwei Arbeiter sind bereits bei dem wenig appetitlichen und gefährlichen Geschäft des Zwickerens. Die Vorsten werden nach Farbe, Länge und Härte sortirt und nach einer Seite gelegt, mittelst eines Stahlstamms von Schmied und Wölle besetzt, getrocknet und in Bündel zusammengeschwirrt.

Kurz vor Ostern erscheinen dann in der Gegend die Nürnberger Vorstenaufläufer und kaufen das, was Rothenkirchen nicht selbst behält, für Nürnberg an. Der Handel wird jedoch mit jedem Jahre umso größer. Seit der Einführung englischer Rassen in die deutsche Schweinezucht wird das Vorstenmaterial für die Bürstenfabrikation untauglich und die zugesetzte Vorste wird in steigenden Massen aus Russisch-Polen, Galizien und Rumänien eingeführt. In Allgemeinen bleibt der erzgebirgische Händler und Zwicker, trotz seinem mühevollen und gefährlichen Gewerke, ein Proletarier. Im Sommer muß er sich durch den Handel mit Beeren, die seine Kinder in den Waldungen zusammenlesen, durchzuschlagen suchen, bis der Winter wieder die Gelegenheit zum Vorstenhandel bringt. Kümmerlich genug sieht's in dem Häuschen des Mannes aus, aber er ist stolz, wenigstens diese Existenz zu haben hier oben auf dem Kanone des Erzgebirges, wo der Proletarier mehr hungrig muss als in allen anderen Gegendsgeschäften Deutschlands.

Wir verlassen den Vorstenzurichter und wenden uns zu der Zubereitung des anderen Rohstoffes der Bürstenfabrikation: des Holzes. Seit dem Aufkommen der modernen Holzbehandlungsmaschinen wird die Bürstenholzerherstellung immer mehr zur Spezialität kleiner erzgebirgischer Fabriken. Bereits in Rothenkirchen befinden sich solche Betriebe und sie ziehen sich durch Schönheide, Neuheide, Stützengrün bis nach Boberschan hinüber, wo die Holzwirtschaftsfabrikation anfängt. Früher bezogen diese Fabriken ihr Material aus den sächsischen Waldungen. Aber in diesen ist schon vor einem halben Hundert und mehr Jahren ein schlummer Kompanie betrieben worden, der die Wälder stark verschöpft und die maligen Gipfel der Berge kahl gemacht hat. Neuerdings wird durch den Fischnis planmäßig ausgeforstet und die Fabriken müssen ihr Holz vor weiter aus dem bayrisch-sächsischen Grenzgebiet beziehen. Seitdem haben sich zwischen den Wald und die Holzfärberei neue Zätofen, die Holzhändler, eingeschoben. Längs der Bahn sieht man ihre Schneidemühlen. Sie kaufen das Holz an, lassen es durch die Bahn heranschaffen und liefern es an die Holzfärbereien in ganzen Stücken oder bereits geschnitten. Dann beginnen die Arbeiter an den Maschinen der Holzfärbereien

ihre Thätigkeit. Die Gatterläge zerlegt die Stämme in Blöde, die Kreissäge die Blöde in Bretttchen, die Kraismühle fehlt sie aus; an der Drehbank entstehen die Besen- und Pinselstiele. An der Bohrmaschine bohren dann die Arbeiter die Löcher zum Einsetzen der Borsten in's Holz. Und wie müssen diese Arbeiter sich quälen um existieren zu können! Ihre Arbeit ist natürlich Afsordarbeit und wird ihnen nach dem Tausend Löcher bezahlt oder nach den Dutzend Bürstenholzer. Für das "Tausend Löcher" schwankt der Lohn zwischen 10 bis 14 Pfennigen und ein Arbeiter an der Bohrmaschine muß sehr fleißig sein, um am Ende der Woche zehn Mar nach Hause zu bringen.

Wir haben jetzt die Herrichtung des Rohmaterials gelernt und wandern nun durch die verschiedenen Betriebe der Haushaltsgeschäft. In all' den kleinen Häuschen in Schönheide, Rothenkirchen, Wilzenau usw. sieht man bis in die tiefe Nacht hinein über dem Arbeitsstische die Lampe brennen und Frau und Kinder arbeiten. Das sind die kleinen Betriebe, die ihren Absatz durch Hausrat haben. Der Mann ist meist auf Tour, Frau und Kinder aber müssen fast ununterbrochen schanzen, um die Ware herzustellen, die der Mann die Woche durch in den Ortschaften des Niederlandes verhandelt. Es sind die armesten der Haushaltsgeschäft, die mit der Zeit durch die Konkurrenz der Fabrik einerseits und des großstädtischen Handels andererseits erdrückt werden. Denn die Fabrik wirft die Ware immer billiger und eleganter auf den Markt und die Bevölkerung der kleinen Orte gewöhnt sich immer mehr daran, ihre Einfäuse im großstädtischen Geschäftshause zu besorgen; das Geschäft des Hausrat wird beschwerlicher und unrentabler.

Während wir durch die Orte gehen, sehen wir in allen Häusern die fleißigen Hände von Frauen und Kindern in Thätigkeit. Vorwiegend Frauen und Kinder! Der Mann geht in die große Bürstenfabrik oder in einen der kleineren Betriebe als Arbeiter. Oft ist er ein Bauerarbeiter, arbeitet drunter in Vieh oder in Zwicker oder noch weiter entfernt und kommt nur zum Sonntag nach Hause. Der Lohn reicht nicht hin, die Bedürfnisse der Familie zu bestreiten, deshalb müssen Frau und Kinder mit zugreifen. Sie werden überall Bürsten eingezogen. In jedem Zimmer das man in Schönheide, Neuheide, Stützengrün, Rothenkirchen betritt, sieht man am Arbeitsstische die Familie ununterbrochen arbeitend sitzen. Aus der Fabrik bringt der Vater das Rohmaterial mit heim oder die Frau holt es. Bürstenbretchen, Vorste fertig zum Einziehen, Draht und Bindfaden wird abgewogen übergeben. Daheim besorgt nur die Familie das Einziehen und liefert dann die Ware jetztig an die Fabrik, so daß in jener nur noch die Beschneiden vorgenommen zu werden braucht.

In solchen Wohnungen trifft man das größte Elend. Die kinderreiche Familie bewohnt zumeist eine, höchstens zwei Stuben in den niedrigen, verräucherten, baufälligen Gebirgshäuschen, deren Kleinsten nur ganz unzureichend Licht und Luft hereinlassen. In der Wohnstube, in welcher sich die Familie den ganzen Tag aufhält, in der sie sitzt und wohnt, wird auch zugleich gearbeitet. Da sitzt nun die Kinder bis in die tiefe Nacht über ihre Arbeit gebogen, immer mit fleißigen Händen die Drahtschlinge durch das Bohrloch des Breitbretts ziehend und das Vorstenbündel in ihm befestigend. Sie machen vielleicht für eine Fabrik "Kardätschen" und wenn die Kinder den ganzen Tag schanzen, hat jedes von ihnen 20, 25, wenn's hoch kommt, 30 Pf. verdient. Die Kinderarbeit ist in diesen Familien so tief eingebürgert, daß Niemand der Vermüllung achtet, welche sie an der Gesundheit der Kinder anrichtet. Alle diese armen Familien existieren ja nur durch die Mitarbeit der zarten Kinderfinger. Schon bald das Kind sich selbst regen kann, noch ehe in die Schule kommt, sieht es bereits am häuslichen Arbeitsstische. Besucht das Kind die Schule, so bildet diese Schulzeit nur eine mehrstündige Unterbrechung der täglichen Arbeitszeit, die sofort mit dem Eintritt des Kindes im Elternhause beginnt.

Im Sommer gesellt sich zur Schule und zu

arbeit für die Kinder noch eine dritte Thätigkeit: das Beeren sammeln. Dann geht's in den Wald aus zur Beeren suche. Der Beerenhändler im Ort ist für den Lohn Beeren ein paar Pfennige und läßt sie dann nach Zwischen zu Märkte, wo er mit Handel ein hübsches Stück Geld verdient.

Nicht neben den Hütten dieser vereinsdetten proletarierfamilien, die sich von einem Tage zum anderen durchhungen, erheben sich die Handwerksbetriebe, die den Kodestampt des unterlegenden Handwerks wider die übermächtige Fabrikustrie führen. Der selbstständige Meister besitzt in bei dumpfen, niedrigen Arbeitsstube, in den eigenen Familienangehörigen drei bis Helferkräfte. Mittlere und ordentliche Waare da hergestellt, denn die besseren, gut lohnenden hat alle die Fabrik an sich gerissen; mit en Massenfabrikation, der Eleganz und der Sorgfalt der Waare kann der Meister nicht konkurrieren. Auch der Handwerksartikel kann der Meister nicht mehr völlig allein herstellen. Die neu- und Bürstenhölzer selbst zu drehen ist zu unrentabel geworden; der Meister muß sich von der Bürstenhölzerfabrik liefern lassen. Poliarbeit kann er nicht machen, sondern er ist die etwa zu polierenden Bürsten an den sicker.

In den Orten Rothenkirchen und Stützen trifft man insbesondere diese Handwerksbetriebe. Sie alle haben noch die Zircherei rohen Vorste festgehalten; die Arbeit in diesen Betrieben, in kleinen, unzureichenden Räumen, ist eine besonders ungesunde. In der ersten Hälfte der Woche wird angerichtet. Der Meister und die paar Arbeiter zerlegen die rohe Vorste Bündel. Mit Bindfaden werden die Häufchen zusammengebunden und dann geflocht, wobei sich entsetzlicher Gestank verbreitet, der den jungen Arbeiter nicht eben wohl thut. Sind die ersten ausgeflochten, so werden die Bündel geöffnet, darauf gefäumt, um sie vom Schmutz reinigten, gemischt, gezupft. Hierbei ist die Hälfte der Woche dahingegangen. Die letzten Tage der Woche sitzen der Meister und die Helferkräfte um den "Pechtisch". In der Mitte steht der Pechofen mit dem Pechkessel, sein stinkender Duft um den ganzen Raum durchsetzt. Der Arbeiter taucht das Kopfende des ersten Bündels in's Pech, umwickelt es mit Pech, taucht es nochmals ein und dreht es fest das Bohrloch des Befenholzes. Diese Arbeit ist ihm mit großer Schnelligkeit von der Hand, bald hat sich neben seinem Platz eine große Kugel fertiger Waare gehäuft. Doch so fleißig Arbeiter auch sein mag, er ist froh, wenn bei ununterbrochener Thätigkeit wöchentlich bis zehn Mark verdient hat.

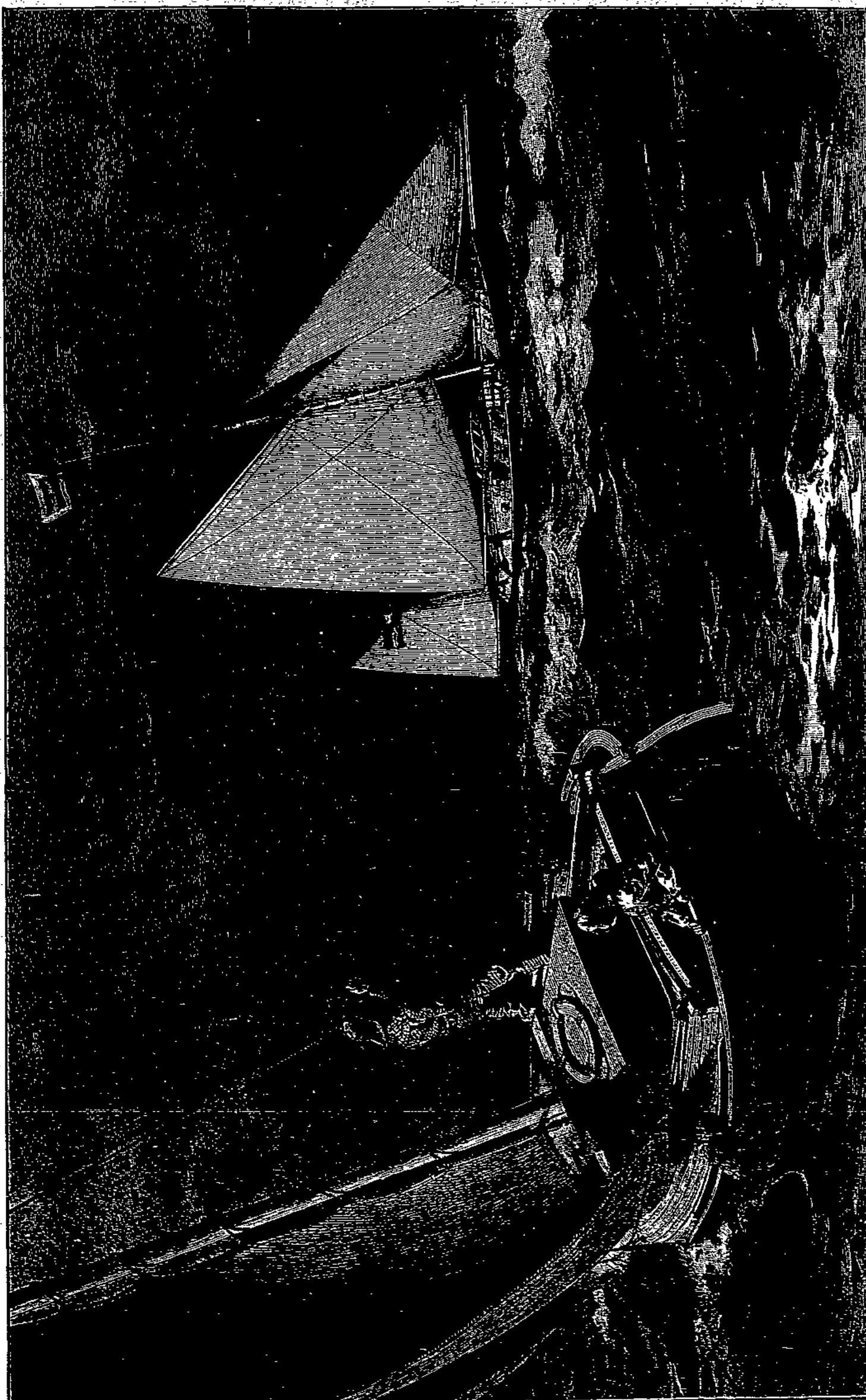
Der Abnehmer des Handwerksmeisters ist Haustrer. Unter dem Rückgang des Hausrwerbes leidet also auch der Handwerker. Er ist seinem Kunden Kredit geben, bis dieser die Waare abgezogen hat, und da der Haustrer genugend ist, immer größere Reisen zu machen, ist auch die Zeit, während der er Kredit beansprucht. Das ist eine der Ursachen des Rückganges des Kleinmeisterbetriebs. Es mangelt es bader Geld, und auch der Meister bleibt in mindre Proletarier wie sein Arbeiter.

Unter den Meisterbetrieben gibt es auch eine Zahl, die bereits die Aufgangsstufe der Fabrik erreichen und uns so den Übergang von Handwerk Fabrik verbildunglich. Der Inhaber nennt sich reits stolz "Fabrikant" und sieht mit dem ganzen Schmuck des erzgebirgischen Kleinunternehmers, der was mehr hat als die Anderen, auf die Arbeiter zu, obwohl er, in die Stadt verpfanzt, nicht sehr sein würde, als etwa ein mittlerer Tischlermeister. Seine "Fabrik" ist das vom Vater auf Sohn vererbte alte und niedrige Dorfhaus, dessen Scheune und Dachboden als Lagerräume benutzt werden. In den im Erdgeschoss gelegenen engen, st- und latschten Stübchen sind die Werkstätten eingerichtet, in welchen die Arbeiter thätig sind, an-

der Zahl meist zehn bis zwanzig. Neben der Arbeit im Betrieb gibt dieser kleine Fabrikant, der zugleich Verleger ist, auch noch Arbeit an die Hausindustriellen im Ort ab. Die Kinderhände arbeiten ja fast oft sie dann nach Zwischen zu Märkte, wo er mit Handel ein hübsches Stück Geld verdient.

bedauerlich, die hier jahraus-jahrein ihr bisschen Leben vertrauen.

Der kleine Fabrikant kauft sein Holz in Klözern vom Holzhändler oder auf der Auktion in der Förterei. Die Klözer lassen sie dann in den Bürstenhölzerfabriken im "Lohnwerk", d. h. für ihre



Footenboot. Zeichnung von F. Lindner.

geflocht, gepunkt und gepecht wird, ist in der Regel die größte. In der anderen Stube stehen ein paar primitive Holzbearbeitungsmaschinen, es wird gedreht, gehobt und gesägt. Wieder in einer anderen Stube wird der Bürste die Position gegeben. Die Arbeiter hocken eng zusammen, sie können sich kaum rühren, weil der Raum so unzulänglich ist. Im Winter werden Thüren und Fenster sorgfältig geschlossen gehalten, damit der kalte Gebirgswind nicht herein kann, am Abend qualmt eine trübe Petroleumlampe. So herrscht eine stückige Luft in den überfüllten Räumen und man muß die armen Gebirgsproletarier

eigene Rechnung, zersägen und zu Bürstenbreitchen verarbeiten, da ihnen selbst die Maschinen hierzu fehlen. Einzelne dieser Fabrikanten haben die Gesamt konkurrenz mit dem Großbetrieb aufgegeben und haben ihren Betrieb auf die Herstellung eines Spezialartikels eingerichtet. Bichsbürsten, Karlsdätschen, Püsel. Neben einer Bandsäge, einer Drehbank und ein oder zwei Bohrmaschinen kommen diese Betriebe meist nicht hinaus.

Auch hier ist der Hauptabnehmer der Haustrer. Doch darin zeigt sich die Vorstufe der Fabrik, daß der Inhaber des Mittelbetriebes auch bereits mit

Groß- und Kleinhändlern in Leipzig, Chemnitz, Bautzen und ausseröflichen Städten handelt. Oft geht sein Sohn ein paar Wochen im Jahre als Geschäftsmittler auf Tour und bringt neue Aufträge nach Hause.

Inmitten der Häuser der Heimarbeiter, der Handwerksmeister, der Kleinfabrikanten und der Fabrikproletarier erheben sich über die Großbetriebe, die Riesenindustrie der modernen Produktion. Die Rauchschlöle ragen empor, in den Fabrikhöfen liegt das Holz, stehen mächtige Kästen, hochverpackte Bagen hurren daran, den Hof verlassen zu können. In den Fabrikräumen lärmten und pochen die Maschinen, hinter den Fenstern sieht man reihenweise fleißige Arbeiter stehen. Es ist das Bild des siedig vordrängenden Großkapitals, dessen Seele das kampfmännische Compton ist.

Der Großbetrieb beschäftigt zunächst eine Menge Heimarbeiter, zumeist Frauen und Kinder, in der bereits geschilderten Form. Alles, was irgendwie angeschafft oder hergestellt werden kann, läuft der Großkapitalist weggeben. Die Arbeitskraft des Kindes bestimmt er so fast geziert, und er erwartet überdies die Abnutzung des Materials. Unterhalb seiner Firma befindet sich der Großkapitalist höchstens noch ein paar hundert Arbeiter. Der größte Schönheider Betrieb zählt wohl über sechshundert Arbeiter. Neben diesem einen befinden sich in Schönheide, Rothendresden und Grünberg noch mehrere Großbetriebe mit bedeutender Arbeiterschaft.

Im Großbetrieb ist die Arbeitsteilung bis ins kleinste durchgeführt worden. Auf ihr beruht die Volligkeit und die Überlegenheit der Fabrik gegenüber dem Kleinbetrieb. Den vermehrten Betrieb erkennen wir schon gleich, wenn wir den Fabrikhof betreten. Diese Fabrikanten haben ihre eigenen Sägewerksverbindungen mit Großbetrieb, so daß sie schon bei der Herstellung des Holzgerüstes wesentliche Erfahrungen machen. Dabei versetzen sie vornehmlich die bessere, politische Waage, die weit höher bezahlt wird als der billige Handwerkstrauß der Kleinbetriebe. Die Kommissare und Statistiken, Steuerberater, Kaufmänner, Juristen, Ärzte, Pastoren sowie Hobelschäfer.

Im Großbetrieb liegt die Schaffenskraft bei der Maschine, nicht mehr bei der menschlichen Hand. Selbst das Bildchen der Waage gehört die Maschine.

Dabei ist auch der Großbetrieb insofern ein gesundheitlicher Fortschritt, als die Großfabrikanten, welche alljährlich Riesenmassen von Borsten verarbeiten, diese nicht mehr roh, sondern zugerichtet beziehen. Die Rohborstenzurichterei hat der Großfabrikant als gänzlich unrentabel über Bord geworfen. Bei seinem Masseneinsatz bezieht er auch die zugesetzte Borste so billig, daß er auf eigene Zurichterei verzichten kann.

Die zu verarbeitenden Borsten kommen sofort in amerikanische Misch- und Rauhmaschinen, die sie für die Einzieherinnen zurecht machen. So groß ist der technische Fortschritt durch die Maschine, daß die Großbetriebe zur Verarbeitung der ganzen Borstenmasse neben Hunderten Arbeiter und Arbeiterrinnen für andere Thätigkeit, nur zehn bis zwölf Männer beschäftigen. Die Maschine macht hier bereits Alles.

Borgerohrte Bretter und Borsten wandern in den Saal der Einzieherinnen. In langen Reihen sind die Einziehmaschinen aufgestellt, die von Arbeitern dirigirt werden. Alles, was im Zwergbetrieb die menschliche Hand besorgt, wird hier von der Maschine geleistet. Nur mit einer Hand braucht die Arbeitervrouw das Büschelbrettmesser zu schließen, mit dem Fuße die Maschine zu bewegen; selbstthätig wird die Borste eingestanzt und nahezu fertig geht die Maschine die Büste ab. Sie braucht nur noch beschäften zu werden. Das besorgen besondere Schniedermaschinen mit zwei scheibenartig rotirenden Messern. Hieran bestimmt der "Verdecker" die Büste in die Hände, um das Fournir anzuleimen, dann erhält sie der "Verputzer", der das Holz abschlägt, und schließlich der "Polir", der ihr den letzten Schliff giebt. Die Büste ist fertig und gelangt in das Lager, wo sie einzeln den tausenden Exemplaren gleicher Art zugelaert wird. Wie großartig solches Lager ist, vermag man erst zu ermessen, wenn man weiß, wie viele Nummern jede einzelne Büstengattung umfaßt. So weiter allein die "Kardätschen- oder Haarbürsten" einer Schönheider Großfabrik 250 Nummern auf. Der Artikel "Kleiderbüsten" umfaßt 116 Nummern, "Nagelbüsten" 76 Nummern, "Haarbürsten" 51 Nummern, "Schnürbüsten" 147 Nummern, "Schenerbüsten" 40 Nummern usw. So umfaßt schon das Musterlager eines solchen Fabrikanten einen beträchtlichen Raum, wie nun erst, wenn Waren aufgeladen werden.

Aber die moderne Riesenfabrik versteht es auch den Markt zu erobern. Sie vermag dies durch die enorme Billigkeit ihres Produktes. Die Bürsten werden im Gros verlaufen. Dabei stellt sich der Stück "Kardätschen" auf 22 bis 110 Pfennig, "Schenerbüsten" 9 bis 32 Pfennig, "Nagelbüsten" 13 bis 61 Pfennig, "Haarbürsten" 16 bis 40 Pfennig usw. Die hohen Preise, welche die gestalt dem Zwischenhandel gelassen sind, ergeben den erzgebirgischen Bürtzen überall den Abfall. Diese billigen Preise sind freilich nur möglich, während der erzgebirgische Arbeiter in dem stillen Seitenhafen des Gebirges, in welchem die Bürtzenindustrie Ortschaften mit ihren Riesenbetrieben und ihren Handwerkerhütten liegen, sich größere Entbehrungen auferlegt und seine Arbeitskraft niedriger befaßt als irgend ein anderer Arbeiter Deutschlands.

Für die moderne Riesenproduktion ist auch das Hausrat fast ausgeschlossen. Auf diesen führt die Handelsbeziehungen dann sich der Fabrik nicht verlassen. An seine Stelle treten die Riesenindustrien, welche nicht bloß von Stadt zu Stadt, sondern von Land zu Land reisen, treten die Vertreter an die Haupthandelsplätze der Welt, die alle großen Vermögenslager der erzgebirgischen Bürtzenfabriken unterhalten. Der Hauptabnehmer ist der Exporteur der Riesenmengen der Ware aus jenem verlorenen Winde des Erzgebirges nach Österreich, nach England, nach Russland, nach allen Staaten Europas, nach Süd-, Nord- und Mittelamerika, nach Südafrika, Ostindien und Australien schafft.

So hat der Fleiß des erzgebirgischen Proletariats das unscheinbare Hausratprodukt der ersten Hälfte in einem langen Kampfe zum Handelsartikel einer Weltindustrie gemacht, deren Entwicklung in Scheide in allen ihren Phasen noch heute erhalten ist. Und so wie dort im Erzgebirge war es schließlich überall in Deutschland und mit all den deutschen Waren, die den Weltmarkt füllten. Oft aus kleinen Anfängen groß geworden, geben sie nun von dem zähen Grenzkampfe deutscher Arbeiter von ihrer Intelligenz und ihrem Fleiß. Möglicherweise die Zeit kommt, in welcher der Ertrag eines Bienenfleckes dem deutschen Arbeiter voll zu kommt.

→ März. ←

Es branjet durey's Seeße
Des Frühlings Sturm börel,
Des Schnees letzte Reste
Zerflößt der Sonnenstrahl,
Den Boden kostert leise
Der jungen Säulen Keim,
Und von der Winterzeit
kehrt Storch und Schwalle heim.

Die Blüte kommt am Hange
Wie ein verschauktes Kind;
Um ihr Gezeig' schon lange
Ein Knospenschleier spant,
Die Pappeln ziehn' und strecken
Und schütteln sich im Trüm...
Doll Knospen alle Heden,
Doll Knospen jeder Baum!

Das Leben will erwachen!
Ein Narr, der jetzt noch träumt,
Wo Stärke selbst dem Schwachen
In allen Adern jähmt!
Wo jeder Hand ein Hosen!
Wo Alles drängt zum Licht!
Die Welt steht weit und offen!
Erwacht! Erträumt länger nicht!

Des Liges Barrifade
Hieß nicht der Sonne stand:
Der Winter bat um Gnade;
Er zieht aus Stadt und Land.
Die letzten weißen Zinnen
Zerflößt der Sonnenstrahl,
Und unter ihnen rinnen
Schmelzwässer nun zu Thal.

Und wieder hält die Waage
Sich Finsternis und Licht.
Es macht das Maß der Tage,
Die Macht der Nächte bricht!
Wie Gold liegt's in den Gründen!
Wie Gold stammt's auf den Höhn'!
Als wollt's die Welt entzünden!
Und Frühlingsstürme wehn!

Das Knopf, feint und funkelt
Und singt in Deinem Blut!...
Was Dir die Welt verdunkelt,
Wird wieder hell und gut!
Nur fest den Arm und Willen:
Langmuth kennt nicht Gefahr!
Was Du ersehnt im Stillen,
Es wird doch einmal wahr! —

Das ist die Zeit der Kräfte,
Da Alles drängt zum Licht,
Da steigen tausend Säfte,
Und Bast und Rinde bricht!
Es ist, als ob zerissen
Ein Kettenetz die Welt;
Und grüne Wimpel hissen
Schon heimlich Wald und Feld!

Das ist die Zeit des Streites,
Da Tod und Leben ringt,
Wo's fernher wie ein weites
Strohlockend Jauchzen klingt:
Es wird!... Der Ackerkrume
Entströmt ein herber Duft!
Und Blume lugt um Blume
Bald schüchtern in die Lust.

Den Göttern zum Opfer.

Novelle von Waclau Sirk-Sieroszewski.

Qhi. Was können wir denn geben, wir besitzen ja garnichts! rief die Gemeinde bei diesen Worten des Zauberers.

„So will ich Euch demn. sagen, wie es vor Jahr'n gewesen war: der Stolze soll es sein; der eiche soll es sein; dessen Sohne abgeschossen seien gleichen, dessen Töchter schön sind, der von allen geliebt, voll schöner Gedanken und weise ist; dessen Herz gut, dessen Hand freigebig und dessen Seele nach dem Guten trachtet... Wir wollen den Schauder des Schreckens, das leiche Antlitz, die Thränen des letzten Abschieds haben.“

Oltungaba schwieg und ließ die Trommel fallen. „Nein,“ sprach er nach kurzen Bedenken, „den Namen will ich nicht nennen. Sie würden sagen: Oltungaba ist niedisch! Wozu braucht ich demn. menschliches Blut? Ein Zauberer braucht nichts über seiner Trommel. Ich habe gesprochen.“

Flüchtig vollendete er die Zeremonie und düster, müdet nahm er seinen Platz unter den Unverfeindeten an. Für ihn wie auch für die besseren Gäste wurde sofort Tee bereitet und für die Lebriegen schlachtete die Jugend Steinthiere und stellte Kessel auf's Feuer. Aber die Stimmung war düster, es fehlte die gebräuchliche Heiterkeit, welche bei solchen Angelegenheiten bei den Tungusen herrschte. Gesprochen wurde nur sehr wenig und im Flüsterton. Seltitschan's Familie wurde mit auszeichnender Höflichkeit behandelt, auf ihn selbst aber schien man gar nicht zu achten.

Seltitschan war liebenswürdig und ruhig wie immer und that, als ob er nichts merkte; er wollte gar ein Gespräch mit Oltungaba anknüpfen, der verharrete in finstrem Schweigen; da begann der Greis zu erzählen, wie er dieses Jahr im Gerge verlebt hatte. Er wußte mit so viel Witz und Humor allerhand Jagdgeschichten zum Besten geben, daß ihn bald lantner lachende und lustige Gesichter umgaben.

Nur Miore, sein geliebter Sohn, der hinter dem Vater stand, warf düstere Blicke umher.

Nach und nach kehrte die gewöhnliche Stimmung zurück, wie sie vor dem Essen zu herrschen pflegt.

Und als duftende Stücke Fleisch aus den Kesseln erlangt wurden, vergaßen sie Alle ihren Kummer; erst dann aber verdüsterte sich auf eine Weile das Antlitz Seltitschan's, welcher jetzt von seinen bisherigen Zuhörern verlassen wurde; und Miore, der Vater scharf beobachtet hatte, wurde immer düsterer.

„Das ist ja klar, Ihr möchtet den Alten aufstellen,“ brach der Bursche, der es nicht mehr auszuhalten konnte, zornig los, als er an Oltungaba vorbeiging.

Dieser warf ihm einen verwunderten und zornigen Blick zu.

„Du bist noch jung und verstehst es nicht.“

„Nun ja, es wird aber nichs daraus werden,“ entwirktete der Jäger und klopftüttelnd trat er zur Seite.

Dieses kurze Gespräch blieb nicht unbeachtet und verschobenes Geschwätz hervor.

Seltitschan wurde gegen das Ende des Schnaußes liebenswürdig wie immer; denn so geziemt es einem Vatersvater, welcher Andere bewirthet, ohne seine Tochter zu sparen.

Als er aber in sein Zelt zurückkehrte, vernahm er seine Sorge nicht mehr und saß am Feuer in tiefen Nachsumen, ohne auf seine Umgebung acht zu geben; er sah sogar das Abendessen nicht, welches ihm seine Frau vorsetzte.

„So ist doch, Seltitschan! Sei nicht so traurig, du unser Herr! Wir sind Deine treuen Diener,“ rach sie endlich und klopfte ihn auf den Arm.

Der Greis warf einen fragenden Blick auf seine Familie, und sah in ihren Augen Ergebenheit und Liebe; das machte ihn lächeln. Er aß viel und

ließ sich das Essen wohl schmecken, denn nach der Anhäufung der Tungusen kann es im Leben kein Ereigniß geben, welches im Stande wäre, den Appetit auf fettes Reimthierfleisch zu nehmen.

Um nächsten Morgen erwachte Seltitschan früher als die Anderen und schlich sich vorsichtig, ohne irgendemanden zu weden, aus dem Zelte, und es geschah vielleicht zum ersten Male, seitdem er Haussvater geworden, daß er das erlöschende Feuer nicht anschaute.

Die Sonne war noch nicht über den Bergen erschienen, sie leuchtete aber schon in der Ferne. Die Morgenröthe war verschwunden und das Tageslicht verbreitete sich am Himmel. In den Schneefeldern des Gebirges zeichneten sich zwischen den bläulichen Schatten der Schluchten die goldigen Linien der Grate ab. Unten in den Thälern schlief noch alles; es schlief der Wald in Nebel gehüllt; es schliefen die müden Menschen und die Feuer, welche auf den erkaltenden Herden kaum noch glommen. Und die Steinthiere schliefen, welche im Gebüsch auf dem Moos lagten. Nur das Wasser im Strom plätscherte und nur die Birkhühner schrieen im Gebirge, welche ihr taufrisches Nachslager verlassen hatten und auf die trockenen Baumgipfel hinauflossen.

Der Greis betrachtete lange und aufmerksam das wohlbekannte Thal. Plötzlich begann er zu zittern; vor einem anderen Zelte stand ein Mann, welcher ebenfalls die Gegend zu betrachten schien. Der scharfe Blick Seltitschan's erkannte Oltungaba, und das Zelt gehörte dem Fürsten. Das Antlitz des Greises verdüsterte sich und er ging eilig nach Hause.

„Steht auf, Kinder! Hei! Tschun-Mel mache das Feuer an! Ihr habt schon genug geschlafen an einem solchen Tage!“

Alle sprangen auf und machten sich an's Werk, von einer sonderbaren Angst ergriffen. Der Alte blickte mit Vergnügen auf ihre Beschäftigungen, die sie in altherkömmlicher Ordnung verrichteten. Ohne überflüssiges Geschwätz wurde die Arbeit verrichtet: die Frauen stellten verschiedene Kessel und Thee auf's Feuer und trugen die Betten hinaus; die Männer musterten ihre Gewehre und ihre Rümen und schickten sich an, in den Wald zu gehen, um nach den Herden zu schauen. Das geschäftige Treiben nahm erst dann ein Ende, als der Tee aufgetragen wurde. Sie setzten sich Alle voller Ernst um ein Brett, welches ihnen als Tisch diente. Da aber der Haussvater schwieg, so wagten sie es auch nicht, zu sprechen, und doch waren Alle bis in's Innerste ihrer Seelen bewegt, auch die alte Miore. Die jungen Frauen und Mädchen blickten mit unausdrücklicher Angst auf ihren alten Vater. Miore war zornig und düster und der „Schimmer des Eises“ betrachtete den Greis ehrerbietig mit ein wenig Neugierde.

Seltitschan trank Tee, ab ein wenig und rauchte seine Pfeife, dann sprach er zu seinem jüngeren Sohne:

„Geh, Bursche, rufe die Leute zusammen.“

Miore rückte nicht von der Stelle.

„Hörst Du?“

Erst nach dieser zweiten, drohenden Aufforderung stand der Bursche auf und begann sein Wams zu anknüpfen; plötzlich aber, statt zu gehen, fällt er seinem Vater zu Füßen:

„Du hast es beschlossen! Du hast es beschlossen! O Vater, verlaßt uns nicht! Die Stammeshäuptlinge wollen es nicht! Ich habe gestern mit den Jungen davon gesprochen und sie sagten: und wenn alle unsere Steinthiere vertrüden, wir werden deshalb nicht zu Grunde gehen. Und wenn sie es durchaus haben wollen, so sollen sie den kleinen Fürsten schlachten.“

„Du bist thöricht, mein Kind!“ lächelte der Greis. „Ich weiß noch selber nicht, was ich thun werde, ich will nur das Volk sehen! So geh' doch!“

„O Herr, Du willst uns nur trösten!...“

„So schwäge doch nicht! Ich habe es Dir ja schon gesagt!“

„Sie lassen uns nicht ziehen! Fliehen wir!“

„Ich habe gesprochen!“ wiederholte hartnäckig der Alte.

„O Vater, fliehen, fliehen wir!“ baten jetzt Alle und streckten ihm die Arme entgegen. Der Greis versetzte aber Miore einen Faustschlag vor die Brust, da dieser am zwinglichsten war, und schrie:

„Verflucht! Naben, so hört doch auf mein Hera zu zerstreichen!“

„Gewiß!“ nahm der „Schimmer des Eises“ das Wort, „warum gehorcht Miore nicht, wenn der Vater es ihm befiehlt?“

Da stand der weinende Miore auf und verließ schweigend das Zelt.

* * *

Am Pfahle versammelte sich wieder das Volk. Es waren Alle gekommen, von den Kleinsten bis zu den Größten. Bewaffnet, in ihren besten Kleidern setzten sie sich gruppenweise, jeder Stamm für sich. Ihre Zierrathen schimmerten in der Sonne, sie prahlten mit ihren gemusterten Pelzkleidern und ihren lauen Transen.

Sie vergnügten sich, rangen miteinander und verriethen mit keinem Worte, weshalb sie hierhergekommen waren.

Seltitschan's Stammesgenossen unterschieden sich von den Anderen durch ihre schönen Gewehre, durch ihre reiche Pracht, ihre Stärke und Geschicklichkeit, wie auch durch ihr stolzes, freies Benehmen. Er selbst saß unter den Seinigen und warf scharfe Blicke unher.

„Das Volk wird immer schwächer!“ sprach er nach einiger Zeit. Der Stamm Tumara, ist er denn einst auch so klein gewesen? Wo ist Lelijel, der an Tapferkeit unserem Stamm nichts nachgab? Wo ist Nilken?“

„Wenn Du uns verlassen wirst, werden auch wir schwächer und schwächer werden und unser Stamm wird anseinander fallen!“ antworteten ihm die Seinigen.

„Es bleibt ja der „Schimmer des Eises“, nicht mein Sohn, sondern mein Genosse!“

Die Gesichter seiner Stammesgenossen wurden trauriger, und er schüttelte das Haupt, als er auf sie blickte.

Die Versammlung wurde indessen immer bewegter, ein dumpfes Murmeln ließ sich vernehmen. Und es kam so, daß Seltitschan's Stamm immer einsamer wurde. Kein Mensch näherte sich ihnen, und alle Gespräche hörten auf bei ihrer Annäherung. Miore aber und noch einige von den Jungen achteten darauf nicht und gingen fortwährend von einer Menschengruppe zur anderen.

Das Überwiss gingen Alle aneinander; die bewegten Gemüter beruhigten sich aber nicht; unter den Zelten und bei den Feuern wurde noch viel gesprochen. Die Tungusen blieben wach bis spät in die Nacht; das Erscheinen eines jeden Fremden erfüllte sie mit Unruhe. Einige schärften ihre Spieße.

„So ein Mann kann ohne besondere Ereignisse nicht sterben!“ sprachen sie.

Am dritten Tage kamen schon Alle in voller Bewaffnung.

Viele junge Krieger brachten ihre Lanzen mit und, darauf gestützt, standen sie außerhalb des Kreises. Die Berathungen hatten noch nicht angefangen, in der Menge erkönte aber ein leidenschaftliches Geräusch und Gemurmel, welches jeden Augenblick in einen Sturm auszubrechen drohte. Alle Blicke wandten sich Seltitschan zu, welcher prächtig gekleidet unter seinen erregten Stammesgenossen saß, er allein ruhig und heiter.

„Sollen wir uns denn von dem Alten beirrigen lassen?“ flüsterten Einige.

"Sollen wir uns denn von dem Alten befreien lassen?" fragt der Fürst, welcher unter den Menschengruppen herumging.

"Was ist denn das?" redete man ihn in der einen Gruppe an. "Meinst Du vielleicht, Du wirst die Tochter eher bekommen können, wenn der Vater nicht mehr da ist? Verlasse Dich nicht darauf, der Schimmer des Eises wird sie Dir nie und nimmer mehr geben. Er vergibt es Dir nicht!"

"Was soll er mir denn vergeben? Mögen mir alle meine Knechtliere fallen, möge ich mein ganzes Leben an einem Orte zubringen, wie der Fluß in seinem hölzernen Kanal, wenn das wahr ist," beteuerte der Fürst. "Oltungaba ist nicht solch ein Mensch."

"Oltungaba trinkt Brannwein!"

Der Fürst wurde verlegen und wußte nicht, was er antworten sollte. "Dummköpfe seid Ihr!" brachte er endlich heraus, rieb sich die beiden Ohren und eilte weiter, den Anderen seine Klage vorzutragen.

Dies Alles verursachte eine noch stärkere Fährung, und verschiedenes Gerede gelangte endlich unter Seltischans Verbündete und zu More's Ohren.

"Vater, Du wirst betrogen," rief der Jüngling leidenschaftlich aus, indem er an ihn herantrat. "Du willst sterben, und dies Alles, das ist ja nur das Werk des Fürsten: er hat Oltungaba bestochen! Er hofft, der Erste unter uns zu werden, wenn Du nicht mehr da bist! Vater, ich flehe Dich an, steh' ruhig auf und zieh' fort von hier! Unsere Zelte sind aufgehoben, unsere Jugend ist bereit, die Knechtliere warten gespannt! Bis sie es merken, werden wir im Gebirge sein! Und wenn sie es auch merken sollten, sind wir dann nicht Deine Kinder?"

Seltischans Antlitz verdüsterte sich.

"Ach! Oltungaba, daß wir Gericht über ihn halten!" rief er und stand auf.

"Oltungaba! Oltungaba!" rief es von zahlreichen Stimmen aus Seltischans Stämme.

"Oltungaba! Oltungaba!" rief man von allen Seiten.

"Vater, wie das Moos so dunkel, wie die Taube so grau, trat der Fürst unwillig in den Kreis hinein.

"Sist es wahr, daß Du vom Fürsten Geschenke angenommen hast? Dass Du uns um seine Willen betrügen willst?" schrien Alle.

"Wartet nur, Einer soll sprechen. Seht Ihr denn nicht, daß ich nur ein Paar Ohren habe, und hundert Stimmen können nicht hinein?"

"Es soll also Einer reden."

Es trat Einer vor, der verehrte Häuptling eines der mächtigsten Stämme, setzte sich und begann zu fragen:

"Hast Du Geschenke angenommen?"

"Gewiß! Ich lebe ja nur davon, was mir gute Menschen schenken. Und von Seltischau und von Dir habe ich auch Geschenke bekommen. Auch von dem Fürsten; er hat mich aber nur nichts gebeten und ich habe ihm auch nichts versprochen. Das ist ja doch eine Sünde, mir so was zu verunthören! Wie kommt Ihr das sagen? Es handelt sich ja um ein Menschenleben! Schämt Euch! Fragt die Leute aus!"

Man ließ Zungen hervortreten, auch den Fürsten; sie standen alle etwas betreten mitten in dem furchterlichen Kreise. Die Untersuchung klärte aber gar nichts auf; man erfuhr nur so viel, daß Oltungaba, so wie die Anderen, das Zelt des Fürsten besuchte und, ebenfalls wie die Anderen, von seiner Freigebigkeit Rüßen zog.

Der Fürst schwirr hoch und thener, streichelte mit beiden Händen seine Ohren und erzählte außerordentlich zingengeläufig ein Langes und Breites von seiner Unbegrenztheit, von seiner Dienstfertigkeit, von seinem Eiser, dem Bolze vor den Behörden zu dienen, und von seinem Opfermuth, besonders in Sachen des Steuerzahls.

"Du traust mir nicht, Seltischau," wandte er sich endlich dem Greise zu, "Du hast es vergessen, wie ich Dich geliebt und gelehrt habe, als Du noch ein Knabe warst? Wie ich Dir in Deinen Sorgen mit meinem Rathe half und von fernern Ländern und alten Zeiten erzählte. War ich denn nicht im gleichen Alter wie Dein Vater? War ich denn nicht sein Freund, als Du noch nicht einmal gehen konntest? Und dann, als Du schon erwachsen warst, bist Du nicht mein Rüste gefolgt? Wer war der erste Krieger und Jäger unter uns? Wessen Wort war immer weise? Du, Seltischau, bist immer ein rechter Tungus gewesen; das wissen wir Alle. Und sind denn in alten Zeiten die Schlechtesten in den Tod gegangen?

Ich schwöre es Dir, Greis, Dir und meinem ganzen Volke, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Ich habe das gesagt, was mir die Stimme vom Himmel föhlen! Es soll mir das Gesicht bis auf die Schultern verrennen, und mein Körper soll austrocknen ein Tabaksblatt. Meine Augen sollen herausfallen aus ihren Höhlen und die Adern so schlaff werden wie schlecht getrocknete Wollfäden. Und es soll meine Hand verbrennen, wie diese Schnade mein Haar brennt." Mit einer raschen Bewegung legte er seine Hand in die Flamme hinein.

Alle sprangen auf und Seltischau stieß Greis vom Feuer weg.

"Verzeihe mir, Oltungaba, und Ihr Alle zeiht mir!" — sprach er tief bewegt. Eine Stimme ist es, Böses zu vermittheulen! ... Ich werde ge-

... O mein Volk, mir habe ich es beschlossen! Ich bin berufen! ... Und bleibe ich, so wird es gehen müssen! ... Was würde es also nützen? Ein einzelnes Ei verfault immer. Kann der Mensch ohne Knechtliere Mensch sein? ... Und ein Tungus — Tungus ohne Tungus? Ich gehe fort, mein Angedenken wird immer lebendig unter Gleichenden bleiben. Lebt wohl! Mögen sich Eure Heerden vermehren! Mögen aus Euren Kindern Männer werden! Möge die Freunde Eure Zelte nicht meiden! Mit Eurem Kessel voll Speise sein, Eure Hörner mit Pulver und Eure Herzen voll Glück! Ich gehe fort, aber meine Gedanken sind heiter, wie die Straßen der untergehenden Sonne! Ich gehe! O mein Vater, lebe wohl! Lebt wohl Ihr Alle!"

Mit einer raschen Bewegung riß er den farbigen "

"Palis" auf der Brust auf und stieß sich das Messer in's Herz bis an den Griff.

Eine Weile blieb er noch stehen, ließ seinen sterbenden Blick über die Versammlung schweifen, dann taumelte er und sank zur Erde. Seine Zittern durch die Menge.

Oltungaba kniete eilig bei dem Sterbenden nieder, entblößte seine Brust, legte die rechte Hand auf die Wunde, erhob die Linke zur Sonne und rief: "O Du, Gottheit, die Du über Allem herrschst, hilf uns! Belebte uns! Wir sind noch nicht gestorben und nicht die Schlechtesten, wenn sich in einem Herz unter uns gefunden hat!"

"Solch' ein Herz!" ging es durch die Menge,

Feuilleton.

Kostaboo. Wenn das Schiff von weiter Auslandfahrt zurückkehrt, empfängt es, oft noch eine gute Ladung vom Hafen einzuholen, von zwei sehr verschiedenen Seiten, dem Käufleuten und den Laien, den ersten Seemühlern. Der Käufleute geht die Romantik ein, der Laien der Realismus. Jener sendet im leichten Schlag ein Raun aus, der dem die Seemühlern glänzen, dass ihr sein Werk mit dem Rechte in Beziehung bringe, nämlich der Kleiderhändler. Grosse Geschäftshäuser in Hamburg, die einzige Seemühlerei haben, lassen ihren Angestellten, den Cleri, dem Zettel entgegenfahren, damit er die zum Schaden gebrachte Romantik bereits wieder mit einer kleinen Tafel verjüngt, ohne die der Käuflein jemals an Land gehen lässt.

Es könnte zweifel, den Cleri ein Siebel nehmen zu wollen, aber abgesehen davon ist er nicht an Bord, denn der Seemann kennt seine Bedürfnisse in der Seemühlerei besser und billiger, als auf See. Einmal anders ist mit dem Zettel. Nachdem blieb der Cleri mit Verlangen ein, denn ohne die jüngste Hand des Käufleins kann das Schiff, das die Seemühle des Käufleins glänzend überstanden hat, gar leicht auf den Sandstränden und Inseln der Elbe und Elberwerbung havariieren. So den Angestellten, so der Cleri am Bord gemacht ist, kostet der Käuflein die Seemühlerei und kann das Kommando auf der einzigen Seemühle, ja in Deutschland, nach die Gewissheit des Seemülers noch bestätigt, dass er den Clerier eines offiziellen Dokumentes trägt, in Deutschland ist er, bestätiges jenseit des Norddeutschlandes in Bremen, Cuxhaven, Oldenburger, ebenso in England, wo er seit Jahrzehnten, in der Gejagten des Dreißigjährigen Krieges organisiert, bedenkliche Seemühlerei gelebt. Selbstverständlich hat der

Clerie im amtlicher Prüfung den Besichtigungsnachweis für seinen beratungswerten Beruf beizubringen; oft wenden sich frühere Steuerleute dieser Laufbahn zu. Glaubt es ihm, dann genießt er auch seinen Lebensabend im Anblick des Wassers; in longer Reihe finden wir in Neumühlen und Blankenese jene einfachen, anheimelnden Schifferhäusern, die dem Elbstreinde einen so eigenen Reiz geben.

Unser Künstler hat den Bootsmutter, der in schwärmter Fahrt an dem Fischerherd vorüberschreitet, ausnehmend elegant gezeichnet. Eine sehr fundige Hand gehört dazu, ein solches Fahrzeug sicher durch die Meerestellen zu leiten.

Eigenständliche Töne und Lärte. An vielen Punkten der Erde werden Töne und Lärte wahrgenommen, die mit den verschiedensten Vorgängen anorganischer Natur in Beziehungen stehen. So giebt es, wie E. Günther in einer Abhandlung der bayerischen Akademie der Wissenschaften ausführt, an vielen Stellen die Errscheinung des tönnenden Sandes. Sie wird an den Dünen der Ost- und Nordsee gelegentlich häufig auf Wüstenbergen, besonders stark aber auf dem Glodenberg (Diebel Raus) am Sinai beobachtet. Wenn der Zug des Wanderers auf den Sand tritt, so wird die Luft, die sich in ihm befindet, herangeföhrt. Dadurch entsteht ein Riebungston, der sich auf den dünnen Dünen als ein scharfes und spitzes wahnehmbar macht. Auf den Wüstenbergen kommt es zur Bildung ausgebrochener Töne, die jenseit hierbei eine Resonanzwirkung geltend machen. Dies Tönen auf dem Glodenberg am Sinai ist jetzt nicht mehr so stark, wohl deshalb, weil das Tal, in dem jenes wahrgenommen wird, jetzt nicht mehr so

tief und eng ist, sondern infolge von Sandvertheilung flacher geworden ist.

Unter dem Namen „Seeschreien“ sind in Südkallantei bekannt, welche hier und da gehört werden. Sie hängen wohl nicht, wie man früher glaubte, mit Weiterseherscheinungen zusammen, sondern wahrscheinlich in Beziehung zu vulkanischen und umgebenden Prozessen. Gänge, welche in vulkanischen Höhlräumen eingeschlossen sind, können unter plötzlichem Knall aus. Dader aber, es werden bei Detonationen erzeugt.

Hier und da giebt es auch sogenannte singende Felsen, Wälder und Thäler. So wird dem Waldthale von Rhonecken im Hundsrück Singen und musikalische Töne in der Luft wahrgenommen. Günther beschreibt diesen Ort, um sich nach der Ursache der Erscheinung umzusehen. Er nahm indeß die Töne gar nicht wahr, weil die Tiefenverhältnisse wohl gerade nicht geeignet waren. Trotzdem zweifelt er nicht, daß das Phänomen mit dem eines in der Nähe stehenden Baches zusammenhängt. Der Bach besitzt nämlich an Stellen, die eine gerade Linie hinab in das talen, Wasserfälle mit Staubwirbeln, über die Weite fallende Wasser erzeugt ein mäandrierendes Brausen, das der Wind bei entsprechendem Bilde Thal trug. In jedem Brausen des B-dur-Dreiklangs gehört wieder ein früherer Beobachter dieses singenden Thales festgestellt, daß der Ton, den er hörte, ein C

Nachdruck des Inhalts verboten.

Für 5 Mark

versenden franco gegen Nachnahme
brutto 6 Kilo
ff. Toilette-Abfall-Seifen
ca. 60-70 beim Pressen beschäd. Stücke uns. allgemein beliebten Toilette-Seifen, sort. i. d. verschiedenen Blumen-Gerüchen.
Bergmann & Co., N. d. Landhaus, Dresden.

Reiner, guter Wein
Rheinwein v. 60 & im flüssig
Moselwein v. 70 & v. 25 Liter ab
und Versand in Flaschen ab 70 &
85 & und 11.

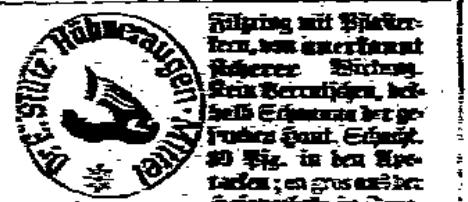
Peter Köth, Mainz,
Weinhandelsbetrieb (Rheinhessen)
Preisliste auf Anfrage.

Für Jedermann, billig u. willkommen.
Società Agrumaria della Conea d'Oro
verden bei per Post franco Porto und Zoll
als Domäne.

5 kg. echte Sizilianer-
Mandarinen (ca. 60 Stück) à nur 4,-.
Orangen à nur .. 3,50
Citronen à nur .. 4,-
Ganzfüllige (prachytische Körbchen) grus.
Vom ersten Siegerzeit, vorzügliche Aus-
führung. Brief- und Telegramm-Adress:
Concadoro, Chiasso.

M. Mündheim, Hamburg.
Hauptkollekte der
Hamburger u. Braunschweiger
Staats-Lotterien.
Prospekte gratis und franco.

BILZ
Naturheilanstalt
Familie Radisch, 3 Ärztin. Prospekte frei.
Gute Heilserfolge bei fast allen Krankheiten.
Naturheilbuch
d. Bilz Verlag, Leipzig u. alle Buchhandlungen verden.
Preis eines Tiegels
2, 3 und 5 Mark.



Grane Staare
erhältlich auf der natürliche Jagd-
farbe wieder durch das in seiner
Wirkung und Erfolgen einzige da-
seits des Jenseitens Wasser.
Die Kapazität nicht. Beißt
nicht, verhindert das Auftreten der
Haie. Geschäftlichkeit garantiiert.
Gel. angezeigtes ob klein, braun oder
schwarz. Flasche 1/2 Grossflasche
1.45. Preis 10 &. Nur allein eicht
durch den General-Kaufmann Robert
Hasberg, Neuenrade 1. W.

PATENTE
PATENT-BUREAU
Carl Scheidler
HAMBURG 6. Bereich 51.
Der Leiter der "Neue Welt"
Kostenlose Auskünfte!

Schönheit
Zartes, rein Gesicht, blauäugiges Auge,
reines, jugendliches Haar, schmeichelnde
Brauen, weisse Lippen, leuchtende Zähne, ohne
Crème Benzoé leicht geheilt.
Runzeln, Sommersprossen u. Narben,
entfernt. Diese Rück-
fahrt ist 250 Dosen oder flüssig.) nicht
vermeiden. Die Schönheitspflege.
Gesichtscremes, Lippencremes, Großhersteller.
Otto Reichel, Eisenhüttenstadt.

Im Sturm und Regen
ein wunderbarer Wetterhut mit
wunderschönen Aufdrucken
mit der Beste Schutz. —
Odrys-Zucker 1. 4, 6, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45
Odrys-Zucker 1. 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45
Schnell! leicht gegen Maschinendustrie
oder schlechte Erhaltung bei Sonnen-
— Deckung-Werksanlagen. —
H. Rieckens, Altona (Elbe).

Lungenleiden (chron. Katarrhe und Schwindsucht) heilbar!

Ausführliche Broschüre mit Berichten von Ärzten und geheilten
Kranken über diese Heilmethode versendet die Chemische Fabrik
Dr. Hoffmann Nach. in Meerane 101 (Sachsen) gratis und franco.

Seltene Gelegenheit!

350 Stück um 3 Mark.

1 prachtvolle vergoldete Uhr sumptuose Kette, mit zähler. Garantie,
1 pracht. Zigarrenspitze mit Bernstein, 1 pracht. Ring mit mitt. Edelstein,
6 Stück ff. Satteltaschen, 1 Garnitur Doublegold-Montreletten- u. Hemdknöpfe, alles
mit Patentdok. 1 mobilisiert. Toilettefeife, 1 ff. Taschenmesser, 1 ff. Feder-Taschen-
zettel, 1 pracht. Taschenpiegel m. Etui, 1 ff. Stiel-Taschenreibzeug, 1 Paar
Schuhe für Damen m. mitt. Brillanten, sehr tüchtig, 5 Stück Bunder-Dräfel,
Egoist. Waschlager, 20 Stück Gegenstände für Korrespondenzbedarf u. noch 310 Stück
diverse Gegenstände, im Hause unverdeutlich. Alles zusammen mit der Uhr, welche
alle das Geld wert ist, teuer 30 Mark.

Seri. gegen Nachnahme **Ch. Jungwirth, Krakau 8/A.** NB. Nicht passend,
durch d. Verschärfung Geld retour.



Anna Csillag

Berlin, Friedrichstr. 56.
Wien I., Seilergass 5.

8 Wochen zur Probe!

versende ich an Jedermann gegen Nach-
nahme eine hochreine, elegante, sehr stark
gekörnte **Concert-Zug-Harmonika**

mit garant. unverzichtlicher Spiralfederung,
mit 16 Stück 2 Reihen brillante Trompeten,
Anker oder Stern, 16 Schallringen und sonst
noch vielen schönen anderen Verzierungen,
16 Tasten, 2 Hissen, 2 Register, 2 Zahltasten,
2 weinrotzweiharten sehr starken Doppel-
ringen, mit Stein-Schmuck und 2 schönen
verzichtlichen Gravuren. Ein solches Pracht-
instrument kostet nur noch 4,50 Mark, mit
Glücksspiel 30 Pf. mehr. 3 Schönes, mit 3 echten

Steinen aus Stein ausgestattet. 10 Mark.

Eine große **Columbia-Zither** ca. 51 cm lang,
mit 5 Accorden, 18 Saiten zum Selbstspielen — 8% Mark.

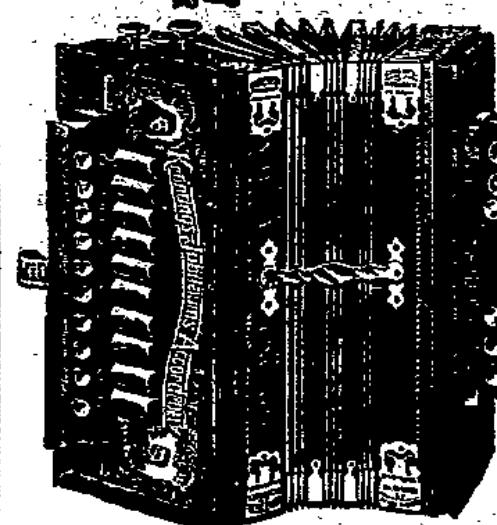
Accord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten und
Zubehör nur 6% Mark. — Ver-
packung frei. Preis 10 Pf. Preisliste gratis. Man be-
zieht nur bei

Robert Hasberg, Neuenrade Nr. 51 West.



Neu! Jubiläums-Harmonika. Neu!

Nur 5 Mark.



Diese neueste Errungung
Jubiläums-Harmonika. Sie besteht aus
2 Kontrabass und 2 Bassstimmen
und 2 Melodiestimmen. Diese sind
aus einer einzigen Stimme zusammengestellt
und haben eine sehr hohe
und kräftige Klangfarbe. Die
Harmonika ist ein sehr schönes
und interessantes Instrument.

Herr Richter in H. schreibt unter anderem: "Beschaffte Siegharmonika empfange
alle Klänge, wie es überhaupt möglich ist, sogar die verschiedensten Klänge und
Töne, die man hören kann. Ich kann Ihnen nicht mehr eine Harmonika kaufen, die
so schön klingt." Weil geschätzter Käufer war.

3-, 4-, 5- und 6-hölzerige 2- und 3-reihige Klarinetteninstrumente
staunend billige Preise. Verlangen Sie Preisliste auf Siegharmonikas, auf
Athena Instrumente, gratis u. franco. Versand gegen Nachr. Unterauftrag gestellt.

Man beziehe durch: **Heinr. Suhr, Neuenrade 613, West.**

Charakteristisch erste u. älteste Musikinstrumentenfabrik und Versand am Platze.

Wir bieten Ihnen Vortheile

die Sie wo anders nicht erhalten,
lassen Sie sich daher sofort unseres 1902-Katalog
über fertige Fahrräder, ferner Gummiräder, Pedale,
Ketten, gepanzerte Räder, Kettenräder, Lenkstangen,
Sättel, ferner sämmtliche Theile sie sind fertig
eingekauft und vernichtet zum Selbstzusammenstellen
guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und
portofrei verden.

Vertreter an allen Orten gefügt.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 20.

"Superior"-Fahrräder

find auch für die
Saison 1903
die besten und
trocken billiger
als jedes Kon-
kurrenzfabrikat.
(Von A. 78 an unter Garantie.) Forderen
Sie den neuesten Hauptkatalog, auch
über Zubehörtheile, zweigl. Preismaterial,
welche für Garnitur schon von A. 18
zu liefern. Wringmaschinen von A. 10,-
Waschmaschinen von A. 30 an.
Hans Hartmann, Eisenach 223.



Vertret. eth. g. Weltfam. erhält. stabl.
Touren ob. Halbrenn. Mod. 1902,
in 23. Var. 70. I. auf m. kost. zur.
falls n. gut. reell. Ief. Gimmlauf-
defen. 3. an. Sauer. Bierdorf. Rhld.
Motorwagen 800 Mk.

CACAO

herrengut vorzügliche Fabrikate, a. Pf. 120, 145, 160, 180, 200 Pf.
9 Pfund franco. — Proben gratis.

Gustav Krüger
Magdeburg 47, Bismarckstraße 23.

Wer sammelt • • • • •

• • • • • **BRIEFMARKEN**

billigste Gelegenheitskäufe, worüber
Preislisten mit schönen Gratisbeigaben
kostenfrei CAR. GEYER, Aachen.

Buchführungs-Unterricht.

Wer leicht und schnell einfache
und doppelte Buchführung praktisch in
12 Briefen lernen will, verlangt unverzüglich
Probestück vom Handelslehrer
Louis Schurian, Gorst i. d. E. 78.

Orgel-Harmoniums

billiges Fabrikat, billige Preise, vorzügliche
Bedeckung. Preise sind gratis u. franco.

Rich. Langenbach,
Emmerthalen 746, b. Danen.

Zubehör und Verkaufsstelle Auer & Co. in Hamburg.

Meinel & Herold
Harmoniafabrik
Klingenthal (Sa.) No. 51
verb. geg. Nachr. vorz.
Harmonika mit offenen
Klavieren, verb. Stahlfedern
scheit. (11 stiftig) Doppelsalg. mit Metall-
schw. Metall. Stimmen, stell. 44cm hoch
10 Tast. 2 Thor. 2 Reg. 50 Stim. A. 5,-
10 " 3 " 3 " 70 " 7,50
10 " 3 " 3 " 90 " 9,50
10 " 6 " 120 " 15,-
zweihändig. — Harmon. in 120 vertr. Id.
v. A. 3/4 an. Schule u. Klasse zu Harm. und
Sandion. Mundhar. Harmonia, Violin.,
Bass., Akkordeon, Klavier, Klavierschule,
Garantie. Zurücknahme und Geld retour.

Briefmarken-Preisliste
mit ca. 30.000 Preisen gratis.
Unter und Verkauf von
Sammlungen u. Einzelmarkt.
Philipps Zosack
Berlin C, Burgstr. 8, am Königl. Schloss

Ananas, früher St. Michael, 2 bis
4 Pfund schwer, pro Pfund
75,- Pf. Meissner-Abfertigung
Kiste mit 200 St. 1,-

Umsonst. früher sehr wohlschmeckend
St. Michael, 2 bis 4 Pfund schwer, pro Pfund
75,- Pf. Meissner-Abfertigung
Kiste mit 200 St. 1,-

Feuer und Leben John Jalass,
Hamburg-Borgfelder Elise Averdieckstr. 31.

Singvögel Papageien, Squarientäuble, Utensilien
für Vogel- und Vogelzucht, siebert
W. Hiltmann, Berlin, Dresdenerstr. 23.

Echt goldener Ring Mk. 1,75 Mr. 1371 (gef. gestell.)
mit rotem Stein. Der
selbe in stärkerer Aus-
führung Mr. 1372. L. 3,90

Garantie Rücknahme. Illustrirte Gele-
maarenatalogie kostenfrei.
Edelmetallwaren-Versandhaus

Müller & Herr, Köln a. Rh. No. 51
100 % Friedr. Franz Müller
Steinpfabrik Berlin O. 34.
Wiederverkäufer ges. Münsterbach

100 % Friedr. Franz Müller
Steinpfabrik Berlin O. 34.

Wiederverkäufer ges. Münsterbach

Conrad Müller Schkeuditz-Leipzig
Buch- und Steindruckerei
Gummi- u. Perforiranstalt
Gebr. 1883. Tel. 33.

Spezialität: Quittungs-
marken, Kautschuk-
stempel, sowie alle

Drucksachen f. Vereine
u. Kassen. Muster u.

Kostenanschläge fre